

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werththätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 3.50, pro Woche 20 Pf. Postzeitungsstelle Nr. 7748.

Bestellungen für den Verlag für die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Vereinstattungs-Bestellungen 10 Pfennige. Anträge für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 78.

Samstag, den 2. April 1898.

9. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Zur Lage der preussischen Eisenbahnen.

I.

Als im vorigen Sommer die Unfälle auf den preussischen Eisenbahnen in ungewöhnlicher Weise zunahmen, wurde allgemein darauf hingewiesen, daß dieselben meist durch das Sparsystem im Eisenbahnverkehre, das durchaus am Betriebsmaterial und Betriebspersonal sparen wolle, veranlaßt worden sind, daß das Betriebspersonal furchtbar überbürdet werde, wodurch eben die zahlreichen Unglücksfälle hervorgerufen worden seien, die noch im frischen Gedächtniß der meisten Leser sein werden. Dienstschichten von 18, 20 und mehr Stunden waren keine Seltenheit beim Fahr- und Streckenpersonal. Nicht nur viele Unglücksfälle wurden durch diese überzogenen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Betriebspersonals verursacht, sondern die ganze Lebensdauer der betreffenden Bahnarbeiter wurde um so mehr herabgedrückt, je größer diese Anforderungen waren. Professor Girth in Breslau hat nachgewiesen, daß die durchschnittliche Lebensdauer des Fahrpersonals bei der Reichs-Oberuferbahn 35,5 Jahre und bei der Breslau-Freiburg-Schweidnitzer Bahn 39,7 Jahre betrug. Bei ersterer hatten die Fahrbediensteten täglich 20 Meilen, bei letzterer 15,8 Meilen zu fahren. Aber das Betriebspersonal wurde nicht nur überbürdet, sondern auch schlecht bezahlt, so daß viele Angehörige gezwungen sind, statt sich in der freien Zeit auszuruhen, in derselben nach Nebenarbeit zu greifen.

So wurde der „Köln. Ztg.“ mitgeteilt, daß ein Bahnwärter bei Oberhausen, der die Schranken nicht geschlossen und dadurch einen Unfall herbeigeführt hatte, damals zwar nach vorhergegangener zwölfstündiger Ruhe erst 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden im Dienst war, aber bei zwölfstündiger Dienstzeit nur 2,20 Mk. Lohn erhielt, womit er seine Familie von Frau und 7 Kindern nicht ernähren konnte. Er mußte noch tagsüber als Schuhmacher arbeiten und konnte sich nur 3 bis 4 Stunden Schlaf gönnen. Deshalb hatte er nicht ausgeschlafen, als er den Dienst antrat. Andere Unfälle zeigten ähnliche Ursachen. Es ist ja schon anderweitig darauf aufmerksam gemacht worden, daß dieses Sparsystem dazu geführt hat, Hilfsheizer, selbst ungeprüfte Hilfsheizer Führerdienst thun zu lassen, Kottenarbeiter als Bremser anzustellen u. a., alles nur um Ersparnisse und Ueberschüsse zu machen.

Wir wollen im Rahmen dieses Aufsatzes nicht auf die verschiedenen Ursachen der zahlreichen Eisenbahnunfälle eingehen; alle beweisen, daß durch ein solches Verfahren nicht nur das Leben der Eisenbahnbediensteten, bedroht wird — wenn dieses auch in erster Linie, denn ca. 78 pSt. aller im Eisenbahnverkehr Verunglückten sind Bedienstete — sondern auch das der Reisenden, und in der Presse und in den Volksvertretungen wurde energisch nach Abhilfe verlangt.

Die preussische Eisenbahnverwaltung hat darauf unter dem 27. September 1897 im „Reichsanzeiger“ eine längere Rechtfertigung veröffentlicht, worin sie erklärt, daß sie bestrebt ist, ohne Rücksicht auf die Kosten, eine zu große Inanspruchnahme des Betriebspersonals zu verhindern. So seien auf den schon im Jahre 1892 im Betrieb gewesenen Bahnstrecken über 15,000 Bedienstete mehr heute im äußeren Betriebe beschäftigt, als im Jahre 1892, und es werden dafür jährlich mindestens 8 Millionen Mark mehr ausgegeben. Dabei hat sich aber der Verkehr in einer Weise gesteigert, daß trotz der Mehrbeschäfti-

gung der 15,000 Bediensteten das Gesamtpersonal heute noch ebenso überbürdet ist, als damals.

In einem weiteren Erlaß vom 15. November 1897 bestimmt der Minister, daß „dem Locomotiv- und Zugpersonal auch die Zeit als Dienstzeit angerechnet werde, während der diese Bediensteten vor Antritt und nach Beendigung der Fahrt zur Uebernahme und Uebergabe der Geschäfte u. dgl. dienlich in Anspruch genommen werden.“ Diese Vorschrift ist, wie der Minister erklärt, namentlich dann, wenn außerhalb der Heimath planmäßiger Ruhepausen vorgesehen sind, mehrfach nicht befolgt worden. So waren vielfach Ruhepausen von 8 Stunden angenommen worden, die in Wirklichkeit nicht 6 Stunden dauerten. Solche Früchte zeitigt eben ein übertriebenes Sparsystem.

Der Minister sah sich auch genöthigt, eine Ministerialcommissio zur Ermittelung der Ursachen der Eisenbahnunfälle einzusetzen, bestehend aus 4 bautechnischen, 2 maschinenmechanischen und 2 der Verwaltung angehörigen Beamten. Auch Arbeiter heranzuziehen, die am besten sagen konnten, wo es haperte, hielt er nicht für nötig. Die Commission selbst hat in den einige Zugführer um ihre Ansicht befragt, die ihr bestimmt erklärten, daß viele Unfälle durch Verkürzung der Dienstdauer vermieden werden würden.

Die preussische Eisenbahnverwaltung hat dann ein sehr ausführliches neues Reglement für die preussischen Staatsbahnen zusammengestellt und meint damit für das Wohl der Bahnarbeiter bestenfalls gesorgt zu haben. Es ist wichtig, sich dasselbe etwas näher zu betrachten. Da heißt es gleich am Anfang: „Die planmäßige Dauer des täglichen Dienstes soll für die den äußeren Stationsdienst versehenen Stationsbeamten, wenn ihnen wegen der raschen Folge der ein- und auslaufenden Züge oder bei ununterbrochenem Rangierdienst zwischenzeitliche ausreichende Ruhepausen nicht verbleiben, nicht mehr als acht Stunden betragen.“ Nun, das wäre ja der Achtstundentag, das ist doch nicht übel? Aber das Reglement fährt fort:

„Im Uebrigen kann die tägliche Dienstzeit der Stationsbeamten bis zu 12 Stunden und an Tagen des Dienstwechsels bis zu 14 Stunden ausgedehnt werden. Bei einfachen Betriebsverhältnissen, die den Beamten wiederholte längere Ruhepausen gestatten, soll nach pflichtmäßigem Ermessen der zuständigen Behörden ausnahmsweise eine Ausdehnung der täglichen Dienstzeit bis zu 16 Stunden zulässig sein.“ Also nach pflichtmäßigem Ermessen der zuständigen Behörden kann aus dem Achtstundentag ein Sechszehnstundentag werden. Die Telegraphisten, Bahnwärter und Weichensteller können auch bis 16 Stunden bestaßigt werden; bei den Rangiermeistern und Rangierarbeitern soll der Dienst aber „in der Regel“ 14 Stunden nicht überschreiten, er kann jedoch auch auf 16 Stunden erstreckt werden. Auch darf bei den Bahnwärttern die planmäßige Dauer des täglichen Dienstes auf Bahnstrecken mit vollem Tages- und Nachtdienst nicht mehr als 13 Stunden betragen. „Für das Zugbegleitungs- und Locomotivpersonal soll die tägliche Dienstzeit im monatlichen Durchschnitt nicht mehr als 11 Stunden betragen.“ Schön; dann kommt aber das Aber, nämlich, daß auch bei diesen Beamten einzelne Dienstschichten bis zu 16 Stunden ausgedehnt werden können. Wir finden hier dieselbe enorme Dehnbarkeit der Schutzbestimmungen, die ganz in das Ermessen der zuständigen Behörden gelegt ist, durch die sich alle neueren Verordnungen zum Schutz der Arbeiter auszeichnen.

Der Reichstag ist in die Ferien gegangen. Nach einer Ferienpause von drei Wochen wird der letzte Abschnitt seiner Thätigkeit beginnen, der zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen wird. Zu erledigen sind außer kleineren Entwürfen in erster Linie die Nachträge zum bürgerlichen Gesetzbuch. Hier wird es von der Menge der Abänderungsanträge im Plenum abhängen, wie rasch die Verathung zu Ende geführt werden kann. Ebenso steht die Erledigung des Postgesetzes noch aus. Daneben wird der Reichstag seine gesetzgeberische Thätigkeit nicht vernachlässigen wollen. Die lex Heinze steht auf der Tagesordnung der ersten Reichstags-Sitzung nach den Ferien. Hoffentlich wird das monströse Gebilde nicht zu Stande kommen. Dagegen wird das Centrum Werth darauf legen, daß kein Gesetzentwurf über die Berufsvereine erledigt wird. Es wird kurz vor den Wahlen das lebhafteste Verlangen haben, in Arbeiterfreundlichkeit zu machen, zumal sein Credit bei den katholischen Arbeitern durch die Abstimmung über die Flottenvorlage nicht gewachsen ist. — Schließlich steht auch die Erledigung eines provisorischen Handelsabkommens mit England — der Handelsvertrag ist zum ersten Juli gekündigt — noch aus.

Die Blätter der verschiedenen Parteien widmen dem scheidenden Reichstage schon jetzt Abschiedsartikel. Das Zeugniß, das ihm die Presse der Ordnungsparteien von der „Kreuzzeitung“ bis zum „Berliner Tageblatt“ hinüber ausstelt, lautet im Allgemeinen günstig. Mit besonderer Genugthuung wird auf seine drei großen positiven Leistungen hingewiesen, auf die Erledigung des bürgerlichen Gesetzbuches, der Militärstrafprozessordnung und des Flottengesetzes. Die socialdemokratische Kritik hat den Nachweis geliefert, was von diesen „Großtthaten“ zu halten ist, wie das „bürgerliche Gesetzbuch“ der modernen Entwicklung nachsteht, ja im Ueberschlag zu ihr in vielen Punkten steht, also reactionär ist, wie das Flottengesetz, der Ausschluß romanischer Weisheiten, gleichzeitig eine schwere Beeinträchtigung des wichtigsten aller parlamentarischen Rechte, des Budgetrechtes, darstellt und wie die Militärstrafprozessordnung die Absonderung der Armee vom Volk codificirt. Die nächsten Wahlen werden zeigen, was die Wähler von der Thätigkeit ihrer bisherigen Vertreter halten. Viele von den Reichstagsabgeordneten, die in ihre Wahlkreise zurückgekehrt sind, werden sich der Heimkehr nicht freuen. „An den heimischen Altären“ wird ihnen die Wahl-niederlage bereitet sein.

Wie der Bundesrath arbeitet. Bei reactionären, die Volksmenge belastenden Beschlüssen des Reichstages „arbeitet“ der Bundesrath mit einer bewundernswerthen Fixirtheit. Eins, zwei, drei und die vom Reichstage beschlossene Maßregel wird von den verbündeten Regierungen sanctionirt, erhält Gesetzeskraft und wirkt... Fast der Reichstag-Beschlüsse, die dem politischen Fortschritt hold sind, spricht er sich für Schutz des Wahlrechts, für Diäten, für Beseitigung von Ausnahmegesetzen aus, resolvirt er für Ausdehnung und Sicherung des Coalitionsrechtes, gegen Jesuitengesetz und Dictaturparagrafen, flugs wirft der Bundesrath die Beschlüsse in den Papierkorb. Am 31. März hat der Bundesrath zugestimmt dem Gesetzentwurf betr. die anderweitige Festsetzung des Gesamtcontingents der Breknetzeien, in der Form der Reichstagsbeschlüsse, ebenso dem Antrag der Reichstagsabgeordneten von Levekov und Genossen wegen Errichtung eines Standbildes für den Kaiser Friedrich und zuletzt dem Gesetzentwurf betreffend die deutsche Flotte.

## Zum Glück der Damen.

Roman von Emile Zola.

Uebersetzt von Dr. H. Hofe.

(In Buchform erschienen bei J. Neumann, Neudamm, Berlin.)

Nachdruck verboten.

I.

Denise war zu Fuß vom Bahnhof Saint-Lazare gekommen, wo sie mit ihren beiden Brüdern den Zug von Cherbourg verlassen, in dem sie die Nacht auf der harten Bank eines Waggons dritter Klasse zugebracht. Pépé führte sie an der Hand und Jean folgte ihr. Sie waren bestürzt von dem Anblick des riesigen Paris und kamen sich darin wie verloren vor, blickten an den Häusern empor, erkundigten sich an jeder Straßenecke nach der Rue de la Richobière, in der ihr Onkel Oubou wohnte. Als sie aber schließlich auf den Gaillonplatz gelangten, blieb das junge Mädchen von Staunen überwältigt stehen.

„Oh! tief sie. Sieh doch, Jean! Und sie standen wie fest gewurzelt, sich nicht an wacker ansmittend, in den alten schwarzen Trauerkleidern, die sie seit des Vaters Tode trugen. Denise, ein für ihre zwanzig Jahre schwächliches Mädchen, trug ein leichtes Röschchen auf dem einen Arm, während an den andern ihr kleiner fünfjähriger Bruder sich anklammerte und hinter ihr der größere Bruder stand, ein von Kraft strotzender Burke von sechzehn Jahren.

„Ach du mein Gott!“ fuhr sie nach einem Augenblick voller Bewunderung fort. „Ist das ein Geschäft!“ Es war ein Modewaarenmagazin an der Ecke der Rue de la Richobière und der Rue Neuve-Saint-Augustin, dessen Anlagen sich von dem matten, trüben Licht des Octobermorgens in hellen Tönen abhoben. Auf dem Kirchengang von Saint-Roch schlug es soeben acht Uhr und auf den Trottoirs

sah man nur das Publitum der Morgenstunden: Angestellte nach ihren Bureaus eilten, und Frauen, die in den Verkaufsläden die Reinigungsarbeiten besorgten. Vor der Ladenthür standen zwei Labendiener auf einer Doppelleiter, mit dem Aushängen von Wollwaaren beschäftigt, während ein anderer Labendiener, den Rücken der Straße zugekehrt, in einem Schaufenster in der Rue Neuve-Saint-Augustin kniete und sorgsam ein Stück blauen Seidenstoffes in Falten legte. In dem Laden, in dem sich noch keine Kunden befanden und in dem auch die Bediensteten sich soeben erst eingestellt hatten, summte es wie in einem erwachenden Bienenhorde.

— Alle Wetter! rief Jean. Da muß Balognes sich verrecken! ... Dein Laden war nicht so schön.

Denise nickte zustimmend. Sie hatte zwei Jahre dort zugebracht, bei Cornuille, dem ersten Modewaarenhändler der Stadt. Bei dem Anblick dieses Ladens, dieses ihr riesig erscheinenden Hauses, das sie plötzlich vor sich sah, fühlte sie ihr Herz heffommen, und sie stand regungslos da, stammend, gefesselt, alles um sich her vergehend. In der dem Gaillonplatz zugekehrten Schmalfront befand sich der bis zum Entreeol hinausreichende, mit Spiegelscheiben versehene Eingang, umrahmt von kunstvoll angeordneten, vergoldeten Ornamenten. Zwei allegorische Figuren, die lachende Frauengestalten mit entblößtem, nach rückwärts gebogenem Nacken darstellten, entrollten die Inschrift: „Zum Glück der Damen“. Dann folgte eine endlose Reihe von Schaufenstern, die Rue de la Richobière und die Rue Neuve-Saint-Augustin entlang, in denen sie außer dem Schaufenster zur Rechten und zur Linken noch zwei Häuser einnahmen, die erst vor Kurzem angekauft und für das Geschäft hergerichtet worden. Das Ganze schien in der Hucht der Perspective sich endlos auszudehnen, mit den Schaufenstern im Erdgeschos und den Spiegelscheiben im Entreeol, hinter denen man das ganze geschäftliche Treiben in den Corridors vor sich sah. Dort oben späzte soeben ein in Seide gekleidetes

Fräulein einen Bleistift, während unweit von ihr zwei andere damit beschäftigt waren, Sammtmäntel auszulapfen.

„Zum Glück der Damen!“ las Jean mit dem zärtlichen Lächeln eines hübschen Jungen, der in Balognes bereits mit dem schönen Geschlecht seine Erfahrungen gemacht hatte.

„Nicht wahr? Das ist nett, das muß die Leute anlocken!“

Doch Denise stand immer noch vor der Auslage des Haupteinganges, ganz in Anspruch genommen von dem, was sie da sah.

Da war im Freien, dicht über dem Trottoir, eine Menge billiger Waaren aufgehäuft, Rodmittel in der Eingangsthür, Gegenstandsläufe, welche die Kunden im Vorbeigehen schielten. Das kam alles von oben herab, Wolle und Tuchstoffe, Merinos, Cheviottes, Molletons hingen vom Entreeol wieder, wie Fahnen flatternd, und von den unbestimmten Farben, schiefgrün, marineblau, olivengrün, hoben sich hell die weißen Zettel der Etiketten ab. Seitwärts hingen, als Rahmen der Thür, Pelzwerk, schmale Streifen zum Kleiderbesatz, das feine Adgrau des Dauchfells der Eichhörchen, der reine Schnee der Schwäne, das weiße Fell von falschem Hermelin und falschem Marber. Und im Erdgeschos waren in den Regalen und auf den Labentafeln inmitten einer Menge von Stoffen und Waaren aller Art aufgehäuft, die zu Sportpreisen verkauft wurden, gestriete Handtücher und Fichus von Wolle, Capingons, Westen, eine ganze Schaustellung von Wintersachen in scheligen, bunten, gestreiften Mustern in grellrothen Farben. Denise sah eine Tartarveller für 45 Centimes, Paas von amerikanischem Herz für einen Franc und Fausthandschuhe für fünf Sous. Es war eine riesige Waarenauslage, die Lager schien zu platzeln und seinen Ueberflus auf die Gasse zu schütten.

Onkel Oubou war verfallen. Sogar Pépé, der die Hand der Schwester nicht los ließ, riß die Augen wech auf. Ein daherkommender Bogen zwang alle drei, die Mitte des Platzes

**Es wird gegründet!** Die finanzielle Fructifizierung der Weltmachtspolitik, die in Kiautschau ihren Stützpunkt gesucht und gefunden, fängt bereits an. Wie die „Berl. Volks-Zeitung“ hört, ist eine Gründung in Vorbereitung, die als Synthese die Ausbeutung der Kohlengruben in Shanghai betreiben will. Als Hauptinteressenten figuriren der kaiserliche Legationsrat a. D. Graf Dönhofs-Friedrichstein, Mitglied des Herrenhauses und Kammerherr, und der chinesische General von Pannelen, der einzige Ueberlebende des zu Grunde gegangenen Dampfers Kowshing, der Schwiegerohn des kaiserlich-chinesischen Zolldirectors Deiring. Das Bankhaus v. d. Heydt & Co. und die Bank für Bergbau und Industrie in Düsseldorf sind an der Gründung theilhaftig. — Eine aristokratische Gründung! Es wird noch schöner kommen.

**Der Nachtragsetat** zum Reichshaushaltsetat, der dem Reichstage noch zugehen soll, enthält nach Angabe der „Stdd. Reichscoor.“ außer der Forderung für Kiautschau Ausgaben für die Vermehrung des Personals beim Reichs-Versicherungsamt, ferner eine Nachforderung für die Untersuchungen zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche. Nachdem die Dampfer-subsventions-vorlage genehmigt sei und die vierzehntägige Verbindung mit Ostasien sofort eingerichtet werden solle, müßten die Mittel hierfür nachträglich in den Etat eingestellt werden. Sodann werde der wirtschaftliche Ausschuss zur Vorbereitung von Handelsverträgen zum ersten Male im Etat erscheinen. Im Budget der Postverwaltung werde eine Forderung erscheinen für Verbesserung der bestehenden telegraphischen Verbindungen durch den Bau von Bronzeleitern auf den zur Einführung des Doppelbetriebes bestimmten Strecken. Endlich sollen die Mittel gefordert werden für die Errichtung einer biologischen Abtheilung beim Reichsgesundheitsamt.

**Für die Reichstagswahlen** haben die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen, Frau Sauer und Fräulein Dr. jur. Anita Augspurg ein Programm aufgestellt. Die Damen wollen durch ihre „Väter, Brüder und Söhne“ diejenigen Candidaten unterstützen, welche die nachfolgenden Forderungen ganz oder theilweise anerkennen: 1. Einführung der weiblichen Fabrikinspektoren; 2. erhöhter Schutz der arbeitenden Frauen; 3. Freiebung aller Berufsarten und die Möglichkeit gleicher Vorbereitung und gleicher Vorbildung wie für die Männer; 4. Berücksichtigung der Forderungen der Frauen zum Bürgerlichen Gesetzbuch; 5. Bekämpfung der Unmännlichkeit; 6. Freiheit des Vereins- und Versammlungswesen; 7. Erlangung des Wahlrechtes.

Die sozialdemokratischen Forderungen gehen über dieses Programm noch erheblich hinaus.

**Dem Verdienste keine Krone.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, der Reichstagsabgeordnete a. Baylta ist zum Director der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes ernannt worden. Herr a. Baylta ist ein bekannter, sehr tüchtiger conservativer Wortführer.

**Der auswärtige Handel Deutschlands** zeigt auch für den Februar d. J. Zahlen, die die entsprechenden aller Vorjahre erheblich übersteigen. Die Einfuhr belief sich auf 25,73 Millionen Doppel-Gentner gegen 23,41 im Februar 1897, 20,24 im Februar 1896 und 15,54 im Februar 1895. Seit dem Vorjahr hat also eine Zunahme der Einfuhr um 2,32 Millionen D.-G. oder nahezu 10 vom Hundert stattgefunden, und in drei Jahren ist die Einfuhr um mehr als 10 Millionen D.-G. gestiegen. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse dieses Winters fast durchweg den ungehinderten Transport aller Waaren zu Wasser und zu Lande gestöhnten. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres betrug die Einfuhr 55,17 Millionen D.-G. gegen 49,38 im Vorjahre, also 5,79 Mill. D.-G. oder 11,9 v. H. mehr. Die Ausfuhr belief sich im Februar d. J. auf 21,61 Millionen D.-G. gegen 19,64 im Februar 1897, 18,65 im Februar 1896 und 16,64 im Februar 1895. Gegen das Vorjahr hat also eine Steigerung von 1,97 Millionen D.-G. oder mehr als 10 v. H. stattgefunden. Die Gesamtsumme für den Monat Januar und Februar betrug 44,99 Millionen D.-G. gegen 33,15 im Vorjahre, also 6,84 Millionen D.-G. oder 17,9 v. H. mehr. Und das ohne Schiffsflotte!

zu verlassen, und mehrentheils wandten sie sich der Frau Henne-Scheib-Kugeln zu, an den Schanzenspielen entlang, indem sie vor jeder Kartage stehen blieben. Nun enthielt sie ein complicirtes Arrangement: oben bündeln zwei gelagte Regenröhren gleichen des Dach einer Bauernhütte; darunter hingen an Stangen Scheibenstücke, die die ausgehöhlten Umarme der Boden zeigten, die einen mit eingetauchten Holzspindel versehen, die andere in allen möglichen Farben, à jour gezeichnete Motive, welche mit gelbem Zinnblei, schwarzer, brennender alantarisches Gestein an die Peripherie her zum einen Abdruck erinnerte; scheinbar waren auf dem Dach, das die Gesetze im Schanzenspieler beherrschte, handliche symmetrisch gezeichnet, mit der ausgehöhlten Säulen, der hohleren Gerüstwerke einer geschwungenen Saugmasse und all der hohleren, gleichsam tragfähigen Konstruktion des noch nicht benutzten Zimmerrahmens. Über den Rücken setzte sie das letzte Schanzenspieler. Eine Umwicklung von Seiden-, Seide- und Gemahltenen enthielt hier in einer fast verführerischen Farbenschale die prächtigen Fleckenfarben: ganz oben die Gemahltenen von der tiefen brennenden Farbe bis zur Wärmehitze; tiefer unten die Seiden in Rosa, in Blau, in leuchtigen Farbenentwürfen, die sich bis zu blauen Tönen von gesättigter Farbe entwickelten; nach dieser waren die Scheiben in allen Farben des Regenbogens, hier zu einem Band angeordnet, dort in Falten gelegt wie ein gebogenes Kissen, gleiches diente unter den gelblichen Flecken der Seidenhüte; und zwischen allen einzelnen Flecken, zwischen der letzten Seite der Zehnseitigen lag sich als dunkler Begleiter ein leichter Streifen weißer oder brauner Flecken hin. Hier, wo die zwei Reihen Schanzenspieler prächtigste, brennend sich entfaltete Höhe der hohen Scheibentwürfen, dem Reichthum sie entgegenführte in den Flecken der Farben: Paris-Bauhaus und Clair d'Or, zwei Kreise, die

**Er wird generös!** Fürst Bismarck hat sich — nach einer Mittheilung der „Berliner Volkszeitung“ — an seinem 83. Geburtsfeste entschlossen, dem Oberförster Lange die von demselben beanspruchte Pensionszulage — in Berücksichtigung der treuen Dienste, welche ihm Lange während einer langen Reihe von Jahren geleistet habe — in vollem Umfange zu bewilligen. Fürst Bismarck würde hiernach nicht gezwungen sein, den ihm auferlegten Eid zu leisten, und der Prozeß, welcher auch im Bismarckschen Lager ein so peinliches Aufsehen erregt hat, hätte hiermit sein Ende erreicht.

Wir möchten diese Nachricht als einen recht gelungenen, boshaften Aprilscherz bezeichnen.

**Surrah, er bleibt!** Freiherr von Stumm hat sich bereit erklärt, die Candidatur für den nächsten Reichstag wieder anzunehmen. Wenn er nur nicht durchfällt!

**Ausland.**

**Oesterreich.** Um den Fubaslohn betrogen wurde von gallischen Schlächzigen der bekannte Vater Stojalowski. Dieser Pfaffe, der eine Zeit lang den Volksfreund spielte und deswegen von der mit dem Schlächzigen-thum eng verwichenen kirchlichen Behörde excommunicirt wurde, kroch bald zu Kreuz und wurde mit Hilfe der Abels-partei gegen einen Sozialdemokraten in den Reichsrath gewählt. Für seinen Verrath hatte Stojalowski sich ein Mandat zu den Delegationen ausbedungen, die Schlächzigen lachten aber das ehrgeizige Pfäfflein aus. Darüber war Stojalowski natürlich empört; er hängte sich wieder ein radikales Mäntelchen um und begann eine lebhaftige Agitation unter dem Landvolk zu treiben. Doch die Abelspartei lernt das Mittel, diesen „Volks-tribun“ hirt zu machen. Sie schickte dem Vater einfach den Bischof von Tarnow auf den Hals. Ein Hundschreiber dieses Bischofs warnt das Volk neuerdings vor Stojalowski.

**Italien.** Neue Unruhen sind in Italien ausgebrochen, und zwar im Volognesischen, in der Gegend von Molinello, dem Schauplatz des vorjährigen Landarbeiterstreiks. Genaue Nachrichten über die dortigen Vorgänge sind noch nicht in die Öffentlichkeit gedrungen; die offiziellen Depeschen-Bureaus schweigen und die an den „Avanti“, das Centralorgan der italienischen Sozialisten, gerichteten Telegramme wurden einfach unterdrückt. So viel aus den spärlichen Mittheilungen zu ersehen ist, versuchten die Grundbesitzer eine Herabwürdigung der Löhne ihrer Feldarbeiter, worauf diese mit dem Streik antworteten. Die Folge davon war die unmittelbare Verhaftung von 215 Personen, fast ausschließlich Frauen. Als Vorwand diente, dieselben wären nach geschehener Aufforderung nicht auseinandergegangen. Bereits seit 48 Frauen wegen „Ungehorsams“ zu je 10 bis 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. Tausende aller Haftgefangenen sind in Molinello eingesperrt.

**Frankreich.** Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit lehnte am Donnerstag der Heeresauschuss der französischen Deputirtenkammer ab. Bisai war dem von 160 Deputirten unterstützten Antrage entgegengetreten, da sich die Oberbefehlshaber der Armee und der Oberste Kriegsrorath dagegen ausgesprochen hätten und da die Annahme des Antrages eine Schwächung der Armee sowohl hinsichtlich des Effectivbestandes wie der Kriegsfähigkeit mit sich bringen würde. — Bekanntlich galt in Frankreich doch bis vor Kurzem die fünfjährige Dienstzeit. Dass kommt, daß in Frankreich gegenwärtig ein großer Theil des Rekrutencontingents und zwar 60,000 bis 100,000 Mann theilweise schon nach einjähriger Dienstzeit entlassen wird.

**Spanien.** Die Siege auf Cuba der letzten Monate waren sich hinsichtlich in blauen Dampf auf. Wohl sind auch die amerikanischen Berichte nicht ganz objectiv, aber im Allgemeinen können sie der Wahrheit doch näher als die spanischen, die meistens einseitig erliegen, um den Zusammenhang der spanischen Macht zu verdeutlichen. Jetzt haben wir aber eine unparteiische Stimme aus dem Lager der cubanischen Jungmänner. Die „London Daily Chronicle“, das Centralorgan der englischen Radikalen, hat einen Correspondenten nach Cuba geschickt. Dieser hat sich mit Gefahr seines Lebens zu den Kampfbühnen begeben und jetzt wird sein erster Bericht veröffentlicht. Er erzählt aus demselben, daß die

Aufständischen in dem größten Theile der Insel nicht bloß das Regiment in der Hand haben, sondern auch wirklich die Regierung und Verwaltung ausüben, und daß die Aufständischen in ihrem Gebiet von den Spaniern garnicht gefürchtet werden, weil es denselben an der nöthigen Truppenmacht fehlt. Der Correspondent der „Daily Chronicle“ war auch Zeuge der famosen Ueberfalls der Spanier auf die Hauptstadt der Cubaner, Agremonte. Hier wollen die Spanier einen großen Sieg erfochten haben. Die Wahrheit ist: sie drangen bis in die Stadt vor, weil die Cubaner anderweitig beschäftigt waren. Ein Rebellen-corps kam aber noch rechtzeitig; die Spanier wurden aufs Haupt geschlagen und mußten unter schweren Verlusten den Rückzug antreten, der bald zur Flucht wurde.

Genug: Cuba gehört schon heute den Spaniern nicht mehr. Sie besitzen bloß, was sie militärisch besetzen haben.

**Amerika.** Die Lage in Centralamerika ist, wie die „Woch. Ztg.“ aus Washington geschrieben wird, drohend. In je. Salvador setzt allerdings jetzt seine Vermittlungsversuche fort, bleibt aber fest entschlossen, in keinem Falle Nicaragua im Kampfe gegen Costa Rica beizustehen. Da andererseits Honduras Miene macht, Nicaragua mit 5000 Mann zu unterstützen, so wird in solchem Falle der Austritt Salvadors aus der „Größeren Republik von Mittelamerika“ und seine Verbündung mit Costa Rica in Aussicht gestellt. So befürchtet man einen allgemeinen mittelamerikanischen Krieg. Guatemalas Sondergesandter ist zur Zeit in San Jose (Costa Rica) und hat von Managua (Nicaragua) wichtige Actenstücke überbracht, die an den Ausbruch der Feindseligkeiten unmittelbaren Bezug haben. In San Jose ist die Aufregung auf dem Siebepunkte. Das Ultimatum der „Dieta“ von Managua, das von Costa Rica Erklärungen über sein Verhalten zu dem letzten Aufstande in den Grenzgebieten Nicaraguas und sofortige Entloftung der flüchtigen Aufständigen fordert, ist in einer stürmischen Versammlung der hervorragenden Positivisten von Costa Rica schon zurückgewiesen worden. Die entsprechende Antwort der Nicaraguer Regierung für die Folgen der Verantwortlichkeit und legt eine Gegenbeschwerde wegen der Costa Ricar Consul in Nicaragua zu Theil gewordene schändlichen, ungerechtfertigten Behandlung ein. Zu einem Zusammenstoß der beiderseitigen Truppen an der Grenzlinie ist es bis heute noch nicht gekommen, und Präsident Zelaya hält sich wegen der Vermittlungsschritte Guatemalas und Salvadors zu Gunsten Costa Ricas vorläufig noch zurück. Von dieser beiden Regierungen und ihrem Auftreten hängt die Entscheidung über Krieg oder Frieden ab.

**Partei-Angelegenheiten.**

**August Otto Walster** ist, wie die „Sächs. Arbeiterz. berichtet, gestorben. Er war im Anfang der siebziger Jahre hervorragend in der Partei thätig. Als während des Krieges der Braunschweiger Partei-Ausschuss vergewaltigt worden war, bildete Walster mit Heinrich Aneling und Edward Köhler zusammen auf Veranlassung der Hamburger Controlcommission den Partei-Ausschuss. Seinem Einfluß war es auch anzuschreiben, daß in Dresden, wo er sich aufhielt, lange vor der offiziellen Einigung der beiden feindlichen Parteirichtungen, ein locales Abkommen getroffen wurde, ein Art Waffenstillstand, zur Förderung der allgemeinen Arbeiterbewegung am Orte. Walster war auch der erste Redacteur der „Dresdener Volksboten“, aus dem sich allmählich die „Sächsische Arbeiterzeitung“ entwickelte. Mitte der 70er Jahre ging er nach Grimnitzau als Redacteur des „Crimnitzauer Bürger- und Bauernfreundes“ und bald darauf nach New-York, wo er die Redaction der „New-Yorker Volkszeitung“ übernahm. Dort leitete er auch der Arbeiterbewegung durch seine Beherrschung der englischen und französischen Sprache gute Dienste. Weihnachten 1890 kam er nach Deutschland zurück und ging zunächst nach Chemnitz, wo er etwa ein Jahr lang am dortigen „Beobachter“ thätig war, und dann nach Dresden übersiedeln. Hier beschäftigte er sich fast ausschließlich nur noch mit literarischen Arbeiten. Er war schon ein gebrochener Mann, als er aus America zurückkehrte. Seine letzten Lebenszeit gestaltete sich immer trüber, und dieses Leben, das er so fruchtbar geleistet, fand ein trauriges und unruhliches Ende im Juchtpause. Von Sorgen aufgereibt, im innersten Marthe zerfallen, nebenkrank, hätte der Unglückliche auf seinen Geisteszustand untersucht werden müssen, er hätte in eine Heilanstalt gehrt. Was er eheben gewesen, was er in der Zeit seiner Volksthat geleistet, das ist uns die Pflicht, auf seiner zu gedenken.

**Ein alter Parteigenosse** der Holzschneider Theodor Buchhardt, ist in Leipzig gestorben. Er war von Stuttgart, wo er Secretär des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins gewesen ist, nach Leipzig gekommen. In der Zeit vor dem Ausnahmegegesetz wirkte er eifrig für die Sozialdemokratie; in dem alten Leipziger Arbeiterbildungsvereine, der zu jener Zeit gleichsam der Sammel-punkt, die Herberge der deutschen Sozialdemokratie war, war er eifrig thätig, 1871 und 1878 candidirte er im 10. sächsischen Reichstagswahlkreise. 1881 wurde er aus Leipzig ausgewiesen. In den letzten Jahren kränklich und von materiellen Sorgen gedrückt, hat er dennoch treu zu seinen Idealen gestanden.

**Majestätsbeleidigungsprozesse.**

**Wegen Majestätsbeleidigung** wurde von dem Dresdener Landgericht der in Rittelsdorf bei Schandau wohnhafte Maxr Schüller zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Schüller ist in einer Versammlung beleidigende Äußerungen über den sächsischen König gethan haben.

**Wegen Majestätsbeleidigung** wurde Montavon der ersten Strafkammer Herzogl. Landgerichts Braunschweig verhandelt wider den Arbeiter und Aufseher Wilhelm Volk dafelbst. Die in nichtöffentlicher Sitzung geführte Verhandlung endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

**Freigesprochen** von der Anklage der Majestätsbeleidigung wurde von der Brandenburger Strafkammer der Redacteur der „Brandenburger Zeitung“, Genosse Theodor Guth. Es handelte sich um den Bericht der sozialdemokratischen Reichstagsfraction, in welchem der Anklage nach die Freisprechung enthalten sein sollte. Der Staatsanwalt hatte wegen Majestätsbeleidigung in zwei Fällen sieben Monate Gefängniß und Aberkennung des Stadtverordneten-Mandats beantragt. In Esfurt und Regensburg sind die Redacturen unserer Parteiblätter wegen des genau gleichen Delicts zu Gefängniß verurtheilt worden.

**Wegen Majestätsbeleidigung** hatte sich der Handlungswende Wilhelm Reinhold aus Ruffel vor der Mar-

berufen waren, eine völlige Umwälzung auf dem Rodenmarkt heranzubringen.  
 „Auf diese Weise für 5 Francs 60!“ rief Demise, anscheinend in Bezug auf den Rodenmarkt-Stoff.  
 Dem begann sich zu bewegen.  
 „So ist die Frau de la Richelieu!“ fragte er einen Vorübergehenden.  
 Man wird ihn nach der ersten Straße zur Rechten, und man gingen sie alle drei denselben Weg zurück, wobei sie an dem ganzen Leben vorbeizogen. Als sie in die Straße eintraten, wurde Demise wieder durch ein anderes Schanzenspieler angehalten, in dem Schanzenspieler der Damen-Confession angeschlossen wurde. Diese waren bei Gelegenheit in Salagos ihr spezielles Geschäft gewesen. Einmal hatte sie aber noch nicht geendet, und sie sprach von einem Schanzenspieler: da. Im Hintergrund war eine große Gruppe von leuchtenden Bräuner Spitzen in weißlich blauebenen Stoff als Mantel arrangiert; Balken von Manogen Spitzen bildeten Girlanden; von oben herab trugen sich alle möglichen Spitzenarten; Spitzen von Manogen und Balencienais, einfarbig Appliquirt, feinstwebige Spitzen — ein wahrer Schanzenspieler. Rechts und links bildeten angeordnete Zugspitze dunkle Säulen, die dieses Rahmenthal nach mehr hervorstrahlten liegen. Und hier, in diesem Schanzenspieler für den Galles der Gemahltenen, befanden sich die Gemahltenen-Kinder. Der Schanzenspieler bildete ein Kind, „hans hene“: ein Gemahltenen mit weigen Zuchelsack; rechts bestand sich ein lederner Rahmenthal mit einem Doppelkopf von Spitzenweberei, auf der anderen Seite ein mit Spitzenweberei beschriebener Zugspitze; ferner ein Rahmenthal von weigen Säulen oder Masten, besetzt mit Schanzenspieler oder Frauen.

(Fortsetzung folgt.)

bürger Strafkammer zu verantworten. Er feierte am 23. Januar zu Frielendorf mit einem Freunde, dem Oekonom Dörner, seinen Geburtstag. Später nahm an dem Fische der Bürgermeister Jümel Theil. Als das Gespräch auf des Kaisers Geburtstag kam, that Reinhold eine Neuerung, die eine Beleidigung enthalten soll. Obgleich er sie sofort zurücknahm, fühlten sich Jümel und Dörner veranlaßt, Reinhold bei dem Gendarmen wegen Majestätsbeleidigung zu denunzieren. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis.

Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Nichtaufstehen bei einem Kaiserhoch, wurde Genosse Göde, Groß-Dittersleben, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Ende der Rubrik Politische Uebersicht.)

**Arbeiterbewegung.**

**Bergarbeiterausstand in Oberschlesien.** Die etwa 1040 Mann starke Belegschaft der Erzgrube der Zink- und Meiergrube „Neue Helena“ bei Schary, welche zum größten Theile dem Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen gehört, hat, wie der „Schles. Btg.“ telegraphisch gemeldet wird, die Arbeit eingestellt. Sie fordern die Einführung achtfündiger Arbeitszeit.

Einen weiteren Telegramm desselben Blattes zufolge legte bei der heutigen Nachtschicht die Waschbelegschaft der Helena-Grube ebenfalls die Arbeit nieder und verlangte eine Schichtabkürzung von zwölf auf acht Stunden.

**Der Streik der Weber bei der Firma J. Neugebauer in Langensalza** dauert fort. Am Dienstag streikenden eine Versammlung ab. In dieser wurden die vom Fabrikanten gemachten Zugeständnisse mitgetheilt. Die Arbeiter entschieden sich in geheimer Abstimmung für die Weiterführung des Streiks. Für Beendigung desselben wurde nicht eine Stimme abgegeben. Am Donnerstag fand wiederum eine Versammlung statt, nachdem der Fabrikant abermals einige Zugeständnisse gemacht hatte. Für Beendigung des Streiks war aber nur eine Stimme. Vom Buchdruckerverband sind 200 Mark Unterstützung eingegangen.

**Tischlerstreik.** In der Möbelfabrik von Julius Leppich in Gleiwitz ist ein allgemeiner Tischlerstreik ausgebrochen. Die einzige Forderung der Gesellen besteht darin, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen. Da alle Verhandlungen in dieser Angelegenheit zu keinem Resultat geführt haben und der Fabrikant einfach nichts bewilligen und obendrein noch zwei Kollegen als „Aufwiegler“ hinauswerfen wollte, haben 22 Mann sofort die Arbeit niedergelegt. 4 Bunttischler arbeiten weiter.

**Aus aller Welt.**

**Seinen zwölfwährigen Sohn ertränkte** hat der Arbeiter Molewski aus Gnesen, ein dem Trunk ergebener Mann. Molewski wurde verhaftet.

**Der Königsberger Dampfer „Magnet“**, Capitän Buchholz, 18 Mann Besatzung, ist 14 Tage überfällig. Er gilt als verloren, da Postkisten mit dem Namen des Dampfers an der englischen Küste jetzt angeschwemmt worden sind. Wahrscheinlich ist er am 16. März im Canal von dem britischen Schooner „Prince“ überfegt worden.

**Tona Varrioren**, deren Aufstehen im Berliner Apollo-Theater bekanntlich vom Minister des Innern untersagt worden ist, wollte nach Beendigung des hier geplanten Gastspiels sich in Bromberg produzieren. Nunmehr hat die Bromberger Polizei auch ihr dortiges Auftreten verboten.

**„Du sollst den Feiertag heiligen!“** Aus Starterts-Hofen wird berichtet: Am vergangenen Sonnabend, an einem katholischen Feiertag, wollte der Gemeindevorstand das Bier nicht ausgeben, worüber ihn zwei Bauern zur Rede stellten. Da der Hirte meinte, er wolle auch seinen Feiertag haben, holte der eine der Bauern aus und schlug den Hirten mit den Worten: „I gib Dir glet am Feiertag“ so über den Kopf, daß die Hirnschale des Armen geblieben wurde. Der sofort geholte Arzt zweifelt am Aufkommen. Der Häthler wurde festgenommen.

**Von den verurtheilten Habernern** hat der Prinzregent von Bayern bisher 48 begnadigt; 160 haben Begnadigungsgeluche eingereicht.

**Während des Sturmes** der letzten Tage sind 21 dänische Fischerboote mit ihrer ganzen Besatzung von mehr als 60 Mann untergegangen. Die meisten sind von der Insel Bornholm ausgegangen. Seit zwölf Tagen hat man keine Nachricht von ihnen. An ihrem traurigen Schicksal ist nun nicht mehr zweifeln.

**Wien, 1. April.** Der griechische Prinz Kollotroni trieb sich sammt seiner Geliebten Rosa Redinger aus unbekanntem Grund.

**Ein schwerer Anfall** trug sich am Mittwoch in der Couroner-Kaserne zu Douai zu: Der Feuerwerker Léon Canes vom 27. Artillerie-Regiment hatte eben vier Revolver-Patronen erhalten, um an die Schießübungen theilzunehmen. Indem er die Patronen in den Revolver steckte, drückte er aus Versehen auf den Hahn und ein Schuß ging los. Die Kugel traf den Canes gegenüber sitzenden Unteroffizier Paul Murex, der mit verschüttetem Schlafenbein bald darauf den Geist aufgab. Murex war erst seit acht Tagen Unteroffizier. Canes wollte einen Selbstmord begehen und wurde nur mit der größten Mühe davon abgehalten. Bis zum Abschluß der Untersuchung wird er unausgesetzt von zwei Unteroffizieren bewacht.

**Lokales und Provinzielles.**

Breslau, den 2. April 1898.

\* **Unsere Leser und Leserinnen**, letztere besonders, machen wir aufmerksam auf den in vorliegender Nummer beginnenden Abdruck des französischen Romans „Zum Glück der Damen“. Der große französische Meister schildert in diesem Werke in hochinteressanter Weise nicht nur den Bergweilungskampf der kleinen Geschäfte gegen die gewaltige Konkurrenz der modernen Kiesen-Waarenhäuser, sondern auch das Leben und Treiben innerhalb dieser Kiesen-Geschäfte, sowohl die vornehme weibliche Kundschaft wie die Lebensverhältnisse der proletarischen Angestellten betreffend. Nebenher läuft ein spannende Liebesaffäre mit alle Leserinnen befreundendem Ausgang. Das Werk verdient die Beachtung aller Leser.

**Die Reichstagswahlen** stehen bereits jetzt so sehr im Vordergrund der öffentlichen Diskussion und zugleich sind über dieselben so viele irrtümliche Meinungen verbreitet, daß es sich lohnt, die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen auf diesem Gebiete zu wiederholen. Zunächst ist die noch immer bestehende Anzahl der Reichstag dürfe nur drei Mal aufgelöst

werden, sei diese Zahl erreicht, so könne die Regierung ohne ihn arbeiten, durchaus falsch. Die Regierung darf leider den Reichstag auflösen, so oft sie will. Sie ist aber dann an den Artikel 25 der Reichsverfassung gebunden. Dieser Artikel schreibt vor: „Im Falle der Auflösung des Reichstages müssen innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen nach derselben die Wähler und innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen nach der Auflösung der Reichstag versammelt werden.“ Viel früher als 60 Tage nach der Auflösung kann die Wahl nicht stattfinden, denn nach § 8 des Wahlgesetzes müssen die Wählerlisten mindestens vier Wochen vor dem Wahltag öffentlich ausgelegt werden, und da der Auslegung eine Revision der Listen vorausgehen muß, diese Revision aber in den Großstädten eine ziemlich beschwerliche und zeitraubende Arbeit ist, zu deren Erledigung mehrere Wochen erforderlich sind, so kann nach Auflösung des Reichstages ein wesentlich früherer Termin als der gesetzlich vorgesehene nicht angelegt werden.

**Wähler zum Deutschen Reichstage** ist Jeder, der bis zum Wahltag das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. Von der Berechtigung zum Wählen sind nur ausgeschlossen die Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen, ferner die, welche sich im Concurs befinden (für die Dauer des Concurses), drittens die, welche im Wahljahre oder in dem vorangegangenen Jahre Armenunterstützung erhalten haben, und viertens Personen, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind (für die Dauer der Ab-erkennung).

**Wahlbar** ist jeder Deutsche, der das 25. Lebensjahr überschritten hat und in einem deutschen Bundesstaate seit mindestens einem Jahre wohnt, sofern er auch wahlberechtigt ist. Ueber die Zahl der Reichstagsabgeordneten schreibt das Wahlgesetz vor, daß auf je 100,000 Einwohner (Frauen und Kinder sind in diese Zahl mit eingerechnet) ein Abgeordneter kommen soll. Ein Ueberfluß von mindestens 50,000 Seelen in einem Bundesstaate soll neuen 100,000 Seelen gleichgerechnet werden. Da bei Erlass der Reichsverfassung Deutschland etwas über 39 Millionen Einwohner hatte, wurde damals die Zahl der Reichstagsabgeordneten auf über 52 Millionen angewachsen ist, die Zahl der Abgeordneten also auf etwa 525 erhöht werden müßte, ist es noch immer bei den 397 Mandaten geblieben. Die Großstädte kamen dabei am schlechtesten weg. Berlin müßte 18 Abgeordnete wählen statt der 6, Hamburg 7 statt 3. Breslau 4 statt 2. Beim Militär ist man stets rasch bei der Hand gewesen, das stehende Heer auf 1 Prozent der Bevölkerung zu vermehren; aber bei der Volksvertretung nimmt man sich Zeit. Auch das neue Reichstagsgebäude ist nur für 397 Sitze eingerichtet worden. Am schlechtesten kommen dabei die Industriestädte weg, die seit Erlass des Wahlgesetzes ihre Bevölkerung verdoppelt und verdreifacht haben und deren Vororte gleichfalls starkes Wachstum aufweisen; ihr Wahlrecht vermindert sich fortgesetzt in den Verhältnissen, in dem sich die Bevölkerung erhöht.

Jeder Wähler hat sein Wahlrecht in dem Bezirke auszuüben, in dem er zur Zeit der Wahl wohnt. Ist jemand nicht in die Wählerliste eingetragen, so darf er seine Stimme nicht abgeben, mag er auch sonst wahlberechtigt sein. Es ist darum von höchstem Interesse, daß jeder sich rechtzeitig davon überzeugt oder durch andere überzeugen läßt, daß sein Name in der Wählerliste enthalten ist.

\* **Zur Entwicklung des Verkehrswezens in Breslau.** Der Entwurf eines Nachtragsvertrages zwischen der elektrischen Straßenbahn und der Stadtgemeinde Breslau ist nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vorgelegt worden. Nach demselben wird der Gesellschaft der Bau und Betrieb der beiden Strecken Gneisenau- und Hundsfelder-Steuer-Barrierere und Brüderstraße-Nothkretscham zugestanden, unter der Auserlegung nicht unerheblicher einmaliger Ausgaben für die Pfasterungen und Beleuchtung. Ferner wird bestimmt, daß die Linien der neuen Strecken für die Mitbenutzung durch andere Straßenbahnen unter gewissen Bedingungen zur Verfügung stehen müssen. Der Pferdebahngesellschaft soll in dem mit ihr neu abzuschließenden Vertrage eine ähnliche Verpflichtung auferlegt werden. Nach dem neuen Vertrage mit der elektrischen Bahn sollen ferner künftig deren Strecken für die Abfuhr des Straßendüngers und Kehrichts nutzbar gemacht werden. Für den Fall der Erweiterung des Straßenbahnnetzes über das städtische Reichthib hinaus wird dem Magistrat in dem neuen Vertrage ein gewisses Maß von Einwirkung gesichert. Der neue Vertrag mit der Pferdebahngesellschaft soll dieser noch in laufenden Monate zur Erklärung zugehen. Bei alsbaldiger Genehmigung des neuen Vertrages mit der Elektrischen Bahn gedenkt diese den Betrieb auf der Linie Gneisenau-Hundsfelder Barriere bereits im Mai d. J., auf der Strecke Brüderstraße-Nothkretscham aber am 1. October d. J. zu eröffnen.

**Die Controlversammlungen** vom Haupt-Bezirksamt II des Bezirks-Commandos I Breslau finden statt:

7. Meibe-Abtheilung: Bezirksfeldwebel Thamm am Exercitgause der Infanterie im Bürgerwerber. Am 4. April, früh 7 Uhr, Provinzial-Train, Landwehr I. Aufgebots, Jahrgänge 1885—1899. Am 5. April, früh 7 Uhr, Provinzial-Train, Reserve, Jahrgang 1890—1897. Am 6. April, früh 7 Uhr, Provinzial-Krankenwärter, Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Jahrgänge 1885—1895. Am 13. April, früh 7 Uhr, Unter-Ärzt, halbbrigadente Lazarethgebäude, ausgebildete Lazarethgebäude, Militär-Krankenträger, Gefüllde, Maschinen- und Beschlagsschmiede. Militär-Läger, Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Jahrgänge 1885—1897. Am 14. April, früh 7 Uhr, Oekonomie-Gewerbetler, Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Jahrgänge 1885—1895.

6. Meibe-Abtheilung: Bezirksfeldwebel Bloß-I u. II, auf dem Hofraume der Stadtgraben-Kaserne. Am 4. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Jahressklasse 1894—1896. Am 5. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Jahressklasse 1892. Am 6. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Jahressklasse 1890. Am 13. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Jahressklasse 1888. Am 14. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Jahressklasse 1886. Am 15. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Jäger, Fuß-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere und Oekonomie-Gewerbetler, Jahressklasse 1884—96. Am 16. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Jäger, Fuß-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere und Oekonomie-Gewerbetler, Jahressklasse 1882—1890. Am 17. April, früh 9 Uhr, Erstab-Reserve, Jäger, Fuß-Artillerie, Fuß-Artillerie, Pioniere, und Oekonomie-Gewerbetler, Jahressklasse 1888—1886.

7. Meibe-Abtheilung: Bezirksfeldwebel Lemfeld auf der Friedrich-Wilhelmstraße im Bürgerwerber. Am 4. April, früh 7 Uhr: Erstab-Reserve aller Waffen der Jahressklassen 1885 und 1897, sowie die zur Disposition der Erstab-Reserve entsandten Mannschaften der Jahressklassen 1890 bis 1898. Am 5. April, früh 7 Uhr: Erstab-Reserve, Infanterie der Jahressklasse 1895. Am 6. April, früh 7 Uhr: Erstab-Reserve Jäger, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Train, Sanitäts-Personal und Oekonomiegewerbetler Jahressklassen 1891 und 1895. Am 13. April, früh 7 Uhr: Erstab-Reserve, Infanterie, Jahressklasse 1893. Am 14. April, früh 7 Uhr: Erstab-Reserve, Jäger, Feld-artillerie, Fußartillerie, Pioniere, Train, Sanitätspersonal und Oekonomiegewerbetler der Jahressklasse 1889 und 1893. Am 15. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Jahressklasse 1891. Am 16. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Jahressklasse 1889. Am 18. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Buchstaben A—R, Jahressklasse 1887. Am 19. April, früh 7 Uhr, Erstab-Reserve, Infanterie, Buchstaben S—Z, Jäger, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Train, Sanitätspersonal, Oekonomiegewerbetler der Jahressklasse 1887. —

8. Meibe-Abtheilung. Bezirksfeldwebel Hendrich, in Vertretung Sergeant Sandel, auf der Friedrich-Wilhelmstraße im Bürgerwerber. Am 4. April, früh 7 Uhr, Provinzial-Fußartillerie, Jahressklasse 1885—1896. Am 5. April, früh 7 Uhr, Marine, Reserve-Zahnmeister-Aspiranten, Pharmaceuten, zeitig Halbvolkanden und Arbeitskolonnen, Jahressklasse 1885—1896. — Die Mannschaften haben pünktlich zu der Controlversammlung zu erscheinen, zu welcher sie befohlen sind. Es finden bei den Landwehrrmannschaften und Erstab-Reservisten Fuß-messungen statt.

\* **Die hiesigen Selter** hielten gestern Abend im „Ballhof“ eine Versammlung ab, um Stellung zur Lohnbewegung zu nehmen. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, worin erklärt wird, daß von einem sofortigen Einreten in die Lohnbewegung Abstand genommen wird. Die Durchführung der Forderung soll bei der nächsten günstigen Gelegenheit versucht werden.

\* **Socialdemokratischer Verein.** Die nächsten Montag im Vereinslocal, Neumarkt 8, stattfindende Versammlung wird sich mit den Aufgaben des Vereins bei den bevorstehenden Reichstagswahlen beschäftigen. Die Mitglieder werden ersucht, zu dieser Versammlung besonders zahlreich zu erscheinen.

Wie bereits bekannt gegeben, findet Sonnabend, 23. April, im „Tivoli“ das Stiftungsfest des Vereins statt, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen. (Siehe Inserat.)

\* **Deutsche Friedensgesellschaft.** Es wird uns mitgetheilt: Die Ortsgruppe Breslau veranstaltet auch in diesem Jahre zum Abschluss des Winters einen Vortragsabend. Derselbe findet am 4. April er., Abends 8 Uhr, im Musikaal der Universität statt. Frühlein Kölling und Herr Bayrhammer vom hiesigen Stadttheater haben sich in dankenswerther Weise bereit erklärt, ihre Vortragskunst in den Dienst der Friedensbewegung zu stellen, und werden einige neuere Erscheinungen aus der Friedensliteratur, Dichtungen in Versen und in Prosa vortragen. Der Zutritt zu dem Abend steht Herren und Damen aller Stände unentgeltlich frei.

\* **Bramerei Sehr Köstler.** Das Programm für Sonntag ist ein in jeder Beziehung reichhaltiges und unterhaltenes zu nennen, wie sich ein Jeder bereits im Frühjahrsconcerten überzeugen kann. Nicht weniger als 3 Humoresken treten diesmal auf und zwar ein echter Schatz, ein Sprechtheater und ein Breslauer Lied, so daß für Jeden etwas in diesem Genre geboten ist. Ferner tritt die feiche Costum-Soubrette Emma Anden auf, die durch ihren Vortrag und eleganten Kostreuen brillirt. Zwei gleich gute Schumannern sind die two Brothers Nelsons in ihren Eidschwur-imitationen sowie Mr. Henry Dixon das Phänomen in seinem Restaurant in de siecle so daß der Besuch der Vorstellung sehr zu empfehlen ist.

\* **Zum Leichenfunde auf der Sabisstraße** wird gemeldet: Raum sind acht Tage nach dem Aufstehen des Dienstmädchens Anna Walz vergangen, so ist es bereits der Criminalpolizei gelungen, einiges Licht in die immerhin noch dunkle Angelegenheit zu bringen. Das Mädchen hatte mit Hausfächter Anton Laßhütte ein sehr intimes Liebesverhältnis unterhalten. Laßhütte und dessen Schwester, die Wittve Rosina Tillmann, die sehr nahe Verwandte des Erbsag Schirmacher sind, bei dem das Mädchen in Diensten stand, wohnen Sabisstraße 81a, also im Nachbargrundstück. Anna Walz hatte, wie bereits gemeldet, zwei Spar-Kassensbücher besessen, eines bei der Kreisparatasse Neumarkt, das andere bei der Kreisparatasse Breslau, und dieselben ihrem Bräutigam in Verwahrung gegeben. Dieser und dessen Schwester sagten früher aus, das Mädchen hätte die Sparkastenbücher Ende Juli zurückbekommen. Diese Aussage hat sich aber jetzt bedeutend geändert, nachdem beide am 31. v. Mis. durch die Criminalpolizei verhaftet worden sind und wiederholten Verhören unterworfen wurden. Die Verhaftung erfolgte wegen Diebstahl beziehungsweise Unterschlagung und Beihilfe. Durch die Polizei wurde nämlich im Arbeiter Namens Schmidt ermittelt, der die Aussage machte, daß er von Laßhütte wiederholt nach Neumarkt geschickt worden war und von dem über angeblich 300 Mark lautenden Sparbuch des Mädchens Geldbeträge erhoben habe. Laßhütte habe ihn stets am Märkischen Bahnhof empfangen und ihm das Geld abgenommen. Das ähnliche war auch bei der Kreisparatasse Breslau der Fall. Laßhütte war so vorichtig, auf jed Buch 1 Mark stehen zu lassen, da bei völliger Auszahlung die Leistung einer Unterschrift erforderlich geworden wäre. Dieser bestimmten Aussage gegenüber vermochte Laßhütte nicht lange Stand zu halten. Nach stundenlangen Verhören gab er zu, die Bücher gehabt zu haben und sie dann, nachdem das Geld abgehoben war, im Ofen in der Wohnung seiner Schwester verbrannt zu haben. Das Geld hat er zu verschiedenen Zwecken verwendet. Sobald das Mädchen wiedergekommen wäre, hätte er ihr das Geld ersetzt. An dem geheimnißvollen Tod desselben behauptet er keine Schuld zu haben. Die Geschwister sind bereits in das Gerichtgefängnis eingeliefert.

\* **Verhaftung eines Hetzschwindlers.** Freitag wurde der Buchhändler Max Reichel, der, wie schon berichtet wurde, vor längerer Zeit einem Dienstmädchen, dem gegenüber er sich als Steuerbeamter Reizel ausgegeben und 600 Mark abgeschwindelt hatte, verhaftet. Er hatte dem Mädchen erklärt, daß er das Geld nötig habe, um Gaudium stellen zu können. Sobald es ihm gelingen sein würde, durch Stellung der Caution eine sichere Lebensstellung zu erlangen, werde er das Mädchen heirathen. Reichel wurde bereits von der Staatsanwaltschaft in Ratibor zur Verhaftung geschickt. Er ist übrigens nicht identisch mit einem andern Heirathschwindler, der seit Wochen sein Unwesen treibt und sich dabei als Locomotivführer ausgibt.

\* **Schwere Angelegenheit.** Der Bäckerlehrling Sacher, der am 24. v. M. auf der Kaiser Wilhelmstraße von einem Pferd gegen den Leib geschlagen wurde, ist im Alteschellenhospital der schweren Verletzung erlegen.

\* **Verfahren.** Am 31. v. M. Nachmittag wurde auf der Kurzegeße ein Arbeitsbuchsche von einem Röhelwagen überfahren wobei der Berufungläde eine erhebliche Quetschung des rechten Fußes erlitt; der Arbeitsbuchsche wurde in einer Droßigte nach dem Alteschellenhospital gebracht.

\* **Feuer.** Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr wurde die Feuerwech durch die Feuermeldestation in der Hospital-Apothek nach Neue Zollgasse Nr. 14 alarmirt. In der zur Restauration im Erdgeschoß gehörigen Küche brannten die Dielung und die darunter liegenden Fußbodenbölzer. Infolge eines Kohlenfachs Schornsteins war das Feuer entstanden; nach Abtragen des Ofens und Frägen der brennenden Theile erfolgte die Löschung durch die kleine Handpomp. Nach fast zweistündiger Arbeit kehrten die letzten Fahrzeuge nach der Waage zurück.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Auffallend preiswerthe Gardinen und Portièren**  
**Ed. Segall & Co.**  
 Neumarkt 17. 3237

**Größtes und billigstes Kinderwagen-Lager**  
**B. Suchantke,**  
 Ohlauerstr. 13, pt. u. 1. Et., früheres Bischofsstr.  
 am besten und billigsten. Kinderwagen, Kinderstühle, Reisekörbe, sowie sämtl. Strohwaren. Große Auswahl in Kinderwagendecken billig!

**Räumungs-Ausverkauf**  
 Wegen Geschäftsverlegung nach Neue Schweidnitzerstr. 15  
**150 Violinen, 100 Schlag- und Accord-Gitarren,**  
 5000 Standharmonikas, sämtliche Musikinstrumente nebst Noten, verschiedene andere Musikinstrumente: Seraphons, Sopranos, Altos, Flöten, Mandolinen, Gitarren, Accorions, Zugharmonikas u. s. w. zu außerordentlich billigen Preisen. Ferner einen Posten Polypheon-Noten zu Nr. 41 25 Pfg., Nr. 42 50 Pfg., Nr. 43 Nr. 1, 10 länger der Vorzahl reich. Couverts a 10 und 20 Pfg. pro Stück. 3279

**Rob. Grabowsky,**  
 Musikwaffen-Verkaufhaus, Breslau, Gartenstraße 62.

**Breslau's Größtes Specialhaus**  
**Damenpuß.**  
 Elegante Auswahl elegant und chic garnirten Damen- und Mädchen-Hüten.  
 Modernisirungen. Versuche mit verhängnis zu übergeben, damit solche schnellstens ausgeführt werden können.  
 Ungarnirte Hüte, welche formen und farben in überragender Auswahl.  
**M. Tichauer**  
 Reuschstr. 47, part. u. L. Etage.



**Koch-, Bäcker- und Conditor-Wäsche.**

Die Firma wurde auf allen beschickten Ausstellungen mit hohen oder höchsten Preisen ausgezeichnet, weil sie die praktischsten fertigen Wäsche- u. Anzugarten ausgestellt hatte.

**Weisse Jacken**  
 aus bestem Körperstoff, Steh- oder Umlegekragen, einreihig  
 Brustw. 85-90 95-100 105 110 cm.  
 Mk. 2.50 3.00 4.15 4.25  
 zweireihig  
 Mk. 3.50 4.25 4.75 5.-  
 in 1/2 Dutzend Stück 10 Pfg. billiger.

**Backschürzen**  
 Aus grauem oder blauem Leinen mit Latz, klein 80 Pfg., mittel 90 Pfg., gross 1,10 Mk.

**Graue Arbeits-Jacken**  
 aus kräftigem, dauerhaftem Drell, klein mittel gross Stück Mk. 3,25 3,50 3,75

**Weisse Schürzen**  
 aus starkem Elsasser Double, 100 cm weils Länge 90 100 110 cm mit Latz Mk. 1,50 1,75 1,75 Ohne Latz Mk. 0,85 1.- 1,05 Aus schlesischem flansieinen, 100 cm weils Länge 90 100 110 cm mit Latz Mk. 1,50 1,75 1,75 Ohne Latz Mk. 1,55 1,75 1,75

**Graue Arbeits-Hosen**  
 aus Drell, Körper, Atl.-Körper, Paar M. 1,95 2,55 4.-

**Weisse Mützen aus best. Körperstoff.**  
 Rossini Mit extra hohem Rand, Stück Pfg. 75  
 Russische Form aus einfachem Material, Stück Pfg. 60  
 Küchen-Chef Neueste Form, Stück a. Mk. 1,75

Reichillustrierte Hauptpreislisten bereitwilligst und kostenfrei. Nichtconvenirende Waaren (soweit dieselben nicht extra angefertigt sind) werden jederzeit bereitwilligst umgetauscht od. gegen Erstatt. des Betrages ganz zurückgenommen.  
 Franco-Versand aller Waaren im Werthe über 20 Mk. an.

**Julius Kenel**  
 vorm. C. Fuchs, Kaffeelieferant  
 Breslau.  
 Am Rathhause 24-27.

**Zur Confirmation!**



**Jungen-Stiefel! Mädchen-Stiefel!**

Gamaschen 5,00, 6,00, 7,00	Knopfstiefel 5,00, 6,50
Spitzenstiefel 5,50, 6,50	Leinwandstiefel 5,00, 6,00
Leinwandstiefel 6,00, 6,50	Gamaschen 5,00, u. für 6,75
Leinwandstiefel 4,00	Leinwandstiefel 4,00
	Leinwandstiefel 2,75

**Ludwig Herz, Breslau,**  
 Blücherplatz 4.

**Special-Haus für Strumpf-Waare**  
 Tricotagen und Handschuhe.  
**Faerber & Fisch**  
 Reuschstrasse 11.  
 Echt diamant-schwarze Kinder-Strümpfe (Louis Hermsdorf) a Paar von 15 Pfg. an.  
 Echt schwarze gestricke Damen-Strümpfe a Paar von 35 Pfg. an.  
 Herren-Socken, gewebt und gestricke a Paar von 15 Pfg. an.  
 Große Auswahl in Sommer-Normalwäsche, Strümpfen und Handschuhen.

**Geschäfts-Eröffnung**



Hierdurch mache Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich am 1. April d. J. in der Klosterstraße Nr. 91, Ecke Köschstr. ein Lager  
**eleganter Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren**  
 sowie eine eigene Werkstätte für Maßschneiderei eröffnet habe. Haben Sie die Güte mich bei Bedarf in Schuhwaaren werthen Kaufschaft zu beehren, ich führe Ihnen streng reelle Bedienung bei billigsten Preisen zu.  
 Hochachtungsvoll  
**Johann Malgat, Schuhmacher**  
 Klosterstraße 91, Ecke Köschstraße.

**Max Feil**  
 Special-Haus für Damenpuß.  
 819, Reuschstrasse.  
 Größte Auswahl chic garnirter Damen-, Mädchen- und Kinderhüte zu billigsten Preisen.  
 Reichhaltiges Lager in Trauerhüten.  
 Modernisirungen schnellsten.

**M. Liebrecht**  
 Größtes Special-Haus der Damenhut- und Puß-Branchen.  
 nur Ohlauerstr. 62, parterre, 1. und 2. am Christophhorplatz.  
 Eigenes Geschäftshaus der Firma.  
 Infolge Ersparnis hoher Mieten und Geschäftspfeilen erreicht weitgehendste Leistungsfähigkeit in Bezug auf Billigkeit der Preise und außerordentlich große Auswahl.  
 Angenehmer und bequemer Einkauf.  
 Coullante und prompte Bedienung durch 12 Verkäuferinnen.

**Auf Theilzahlung!**  
 Möbel, Spiegel, Porzellan, Bilder, Glasgegenstände, große Regulatoren, Wanduhren u. s. w.  
 Kaufen reelle Leute preismäßig zu wohnlichen, 11 und monatlichen Abzahlungen.  
 Bei Cassa werden anerkannt haltbare Waaren billigst durch Vermöge Cassa-Einzahlen u. taugliche Sodermittelte erspart.  
**Gebr. Buchmann**  
 Kleine Reuschstr. 7, am Reuschplatz.  
 (Größtes Abzahlungs-Geschäft der Reuschstrasse)

**Rähmaschinen**  
 nur 45, 50 u. 60 Mark  
 neu gekauft  
 2, 3 u. 5 Mark  
**S. Freund**  
 Reuschstr. 44.  
 Diverse, Schiffs- und Gamaschen in großer Auswahl, nebst sehr billigen bei  
**Adolf Gottwald**  
 Reuschstr. 44.

**Zur Confirmation**

**Complette Anzüge** in allen Stoffarten nur reeller Ansführ empfehle ich von 5-20 Mk.  
**Eduard Freund**  
 Reuschstr. 57, Ecke Hinterstr.

Breslauer Gewerkschaftsbericht.

In der Mitglieder-Versammlung am 25. März, die im kleinen Saale der Gebr. Rüdiger'schen Brauerei tagte, fehlten von etwa 70 Delegierten folgende: Formner Ratsch, die Lederarbeiter...

Jahresbericht.

Es haben hier, wie Mehner ausführte, im Jahre 1897 39 Versammlungen stattgefunden, welche Seltens des Gewerkschaftsartikels einberufen waren; 20 derselben sind Mitglieder-Versammlungen gewesen...

Durch Streiks und Ausperrungen ist das Gewerkschaftsartikell im vergangenen Jahre mehrfach in Anspruch genommen worden.

Anfang 1897 waren es die Hamburger Hafenarbeiter, für deren Unterstützung gefordert werden mußte. Bald nach Beendigung des Streiks an der norddeutschen Wasserstraße brach in Breslau der Töpferstreik aus...

In der Central-Herberge (Neumarkt 8) haben 1897 211 Organisirte logirt.

Darunter waren 120 Cigarrenmacher, 38 Gerber, 24 Steinmetzen, 12 Töpfer, 9 Böttcher, 8 Handschuhmacher, 7 Maler, 7 Klempner, 7 Buchdrucker, 6 Schlosser, 6 Schneider, 5 Zimmerer, 4 Steinbrücker, 4 Tischler, 4 Büchsenmacher, 4 Eisenbrecher, 4 und eine Arbeiterin.

In der Discussion über den Jahresbericht bemerkte Buchbinder Neutrich, daß nach dem das Cartell im v. J. sich so eifrig um Neugründungen bemühte, für das laufende Jahr die Stärkung der bestehenden Organisationen in's Auge zu fassen sei.

Der Vorsitzende erwiedert hierauf, daß das Gewerkschaftsartikell sich nicht gleichgültig gegenüber der Localfrage verhalten habe, sondern auch auf diesem Gebiete eine rege Thätigkeit entfaltet; die Versuche, eine Lösung der Localfrage herbeizuführen, seien allerdings bis jetzt gescheitert.

Der Kassenbericht

wurde vom Kassirer, Buchdrucker Nadler, erlassen. Wie der Berichterstatter bemerkte, ist der Rechnungsabschluss ein zufriedenstellender. Die Gesamteinnahmen betragen 5763.56 Mk., die Ausgaben 5679.21 Mk., mithin verbleibt ein Bestand von 84.35 Mk.

Die Auswahl des Vorstandes

und der Neuwahl, die per Acclamation vorgenommen wurde, hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Cigarrenmacher Fühnel; 2. Vorsitzender: Gutarbeiter Kunge; Kassirer: Buchdrucker Nadler; 1. Schriftführer: Buchbinder Neutrich; 2. Schriftführer: Buchdrucker Fühnel; 3. Schriftführer: Bauarbeiter Lukas; Beobachter: Gutarbeiter Müller und Töpfer Neuberger.

Vom Versammlungsrecht der Socialdemokraten.

Als bestes Mittel unserer Gegner, die Ausbreitung der Socialdemokratie zu verhindern, erschien bisher immer, Socialdemokratische Versammlungen unmöglich zu machen. Aber das Mittel bringt nicht mehr den gewünschten Erfolg.

die Saalhaber durch Güte und Gewalt, durch Ueberredung und Bedrohung, Boycott u. s. w. dahin brachte, ihre Locale socialdemokratischen Versammlungen zu verschließen.

Daß all die einflussreichen und gebildeten Leute, die so gegen einen politischen Gegner handeln, sich ein jämmerliches Armuthzeugniß ausstellen, liegt klar zu Tage. Wenn auch nur der hundertste Theil all der Dummheiten, Verrücktheiten und Schleichigkeiten, die man fälschlich als socialdemokratische Bestrebungen und Ideen ausgiebt, wirklich solche wären...

Besonders jetzt, kurz vor den Wahlen sucht man mit besonderem Eifer socialdemokratische Versammlungen zu verhindern. Und nirgendwo wird das schlimmer getrieben, wie im gesegneten Schlesienlande, wo die angeblich so abschreckende „Umsturzpartei“ auch schon so festen Fuß gefaßt hat.

Natürlich ist das Verfahren des Herrn Amtsvorstehers ganz ungefällig. Er hat einfach die Anmeldebefcheinigung zu ertheilen und sich durchaus nicht darum zu kümmern, ob der Wirth sein Local zu einer Volksversammlung oder zu einer wie sonst immer genannten Versammlung vermietet hat.

Trüg, 29. März. Am vergangenen Sonnabend kam es in der hiesigen in ganz Deutschland bekannten Geschäftsbücherei- und Buchdruckerei L. L. Heine zu einem Conflict zwischen dem Unternehmer und den in der Buchdruckerei beschäftigten, dem Verbande der deutschen Buchdrucker angehörigen Gehilfen (11 Mann), in Folge dessen diese sämmtlich ihre Kündigung einreichten.

H. Striegau, 29. März. Der Wirthschaftsinspector des Baron v. Richthofen-Barzdorf, Arthur Biedermann, war f. z. von dem hiesigen Schöffengericht von der Anklage, den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche nicht rechtzeitig polizeilich gemeldet zu haben, freigesprochen worden.

Wiedermann für schuldig befunden und zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. In der Verhandlung wurde nach dem „Strieg. Anz.“ festgestellt, daß der Viehschleuser dem Angeklagten die Erkrankung der Thiere gemeldet hatte. Derselbe erklärte auch bald im Rathsaale. In seiner Begleitung befand sich, wie eine Zeugin mit aller Bestimmtheit behauptet, der Baron v. Richthofen selbst.

Th. Ohlas, 1. April. Das hiesige „Kreis- und Stadtblatt“ veröffentlicht einen Artikel, worin es über unsere Agitation jammert. „Schwarzenweide zehren bezahlte und unbezahlte Agitatoren auf's Land hinaus, um in Wort und Schrift für die Partei zu werben.“

Die hiesige Porzellanfabrik hat sich, wie bereits gemeldet, auf die Hausindustrie verlegt. Heute können wir über die Arbeitspreise einige Mittheilungen machen. Früher wurden für das Abputzen von ca. 250 Pfaffenbecken 30 Pf. gezahlt; im Laufe der Zeit ist dieser Preis erniedrigt worden auf 27, dann 25, 22, 20, 18 und 15 Pf., für hausindustrielle Arbeit werden 12 und 13 Pf. gezahlt.

m. Neustadt Os., 28. März. In keinem anderen Gewerbe wird die Lehrlings-Züchtereier so umfangreich betrieben, als von den hiesigen Schuhmachern. Unter allerlei Verprechungen über gute Kost, solide Behandlung und Erwerbung vieler Trinkgelder versuchen die Schuhmacher die Knaben zu bewegen, als Lehrlinge bei ihnen einzutreten.

Die hiesigen in ganz Deutschland bekannten Geschäftsbücherei- und Buchdruckerei L. L. Heine zu einem Conflict zwischen dem Unternehmer und den in der Buchdruckerei beschäftigten, dem Verbande der deutschen Buchdrucker angehörigen Gehilfen (11 Mann), in Folge dessen diese sämmtlich ihre Kündigung einreichten. Die Ursache zu diesem Vorgehen seitens der Gehilfen war die frische Ablehnung der Anerkennung des von den Prinzipalen Deutschlands im Verein mit den Gehilfenvertretern festgesetzten Tarifs zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

W. Reichen OS, 31. März. Dem deutsch-geprägten Kerus geht es immer so, er verfährt zu ungeschick gegen den „Katholik“ und seine Freunde. Die „Gazeta Katolica“, das Blatt der königshäufigsten Geistlichen, kam die Heiligkeit aus, daß die Geistlichkeit berechtigt sei, das Zeilen des „Katholik“ zu verbieten auf Grund einer Anordnung des Papstes vom 24. Januar 1896. Darin ist nämlich gesagt, daß Zeitungen und periodische Schriften, welche die Religion und gute Sitte vorzüglich angreifen, nicht nur durch das natürliche, sondern auch durch das kirchliche Recht verboten werden müssen. Mit Recht wendet sich der „Katholik“ in scharfer Weise dagegen, so daß der Streit immer breiter und tiefer wird. Was geht die Politik des „Katholik“ die Geistlichkeit an. In der Frömmigkeit nimmt er es ja mit den frömmsten deutschen Katholiken auf. Die Schirmherrschaft, Lukaschütz, Schmidt u. Gen. bereuen wahrscheinlich ihre Bereitwilligkeit zur Hülfe. Sie haben ihren Gegner sehr unterschätzt. Eine nicht uninteressante Nebenrolle in der Geschichte spielt die „Kattowitzer Zeitung“, ein „Religions-Blatt“ von geradezu reptilartiger Haltung.

W. Antoniewitz OS, 31. März. In der „Deutschen Vierteljahrschrift für öffentliche Gesundheitspflege“ hat jetzt der früher hier assistierende Arzt bei dem Grafen Gendel'schen Zinshütten, Herr Dr. Seiffert, eine interessante Abhandlung über die Erkrankungen der Zinshüttenarbeiter veröffentlicht. Einem Bericht der „Kattowitzer Zeitung“ darüber entnehmen wir Folgendes: Seiffert's Erfahrungen beziehen sich auf 1300 Arbeiter. Er fand, daß fast bei allen Arbeitern ein bis zwei Jahre nach Beginn der Beschäftigung sich ein Eiechthum einstellt, das allmählich immer stärker wird und nach durchschnittlich 28 Jahren zur Invalidität führt. Das Zinshüttenerkrankthum zeigt sich am meisten bei den Schmelzern, deren Hinterleuten und Schülfern, dann folgen die Getösearbeiter, dann die Schürer. In letzter Reihe die Bläserarbeiter. Seiffert fordert zunächst eine Pinaufschaltung der Altersgrenze für Einstellung in die Zinshütten auf das 18. Lebensjahr. Besser wäre freilich ein noch späteres Alter, aber dann würde es den Zinshütten schwer fallen, genügendes Arbeitspersonal zu finden. (Ein eigenständiger Satz im Munde eines Arztes! Weiß er nicht, daß eine Erhöhung der Höhe schon für Ersatz sorgen würde; und die schlechten Zinshüttenarbeiter können sehr wohl die Löhne erhöhen) Ferner verlangt er die Befreiung und Unschädlichmachung des Staates, neue betriebstechnische Einrichtungen, genügend frische Wasser, lustige und saubere Spielräume, Bäder, mehrmännliche Badeluren für die angegriffenen Arbeiter und frühere Invalidisirung.

Welcher Oberlehrer glaubt wohl, daß auch nur ein kleiner Theil der Seiffert'schen Forderungen von den oberbeherrschenden Zinshüttern bewilligt werden wird? Gut ist es, daß sich nun auch einmal ein kundiger Arzt über die Zinshütten so ausgesprochen hat, wie es sonst nur die Socialdemokraten gethan haben.

W. Perembs, 1. April. Hier hat sich wieder einmal eine Heilige aufgethan. Sie ist ein junges Mädchen, 14 Jahre alt. Sie hat unter denen, die hier nicht alle werden, großen Ruf erlangt, und da das Leben mit ihr zusammen besonders fruchtig wirken soll, wird viel gebetet. Es ist uns nicht bekannt geworden, daß die Geistlichkeit, die hier doch am ehesten einschreiten sollte und auch noch die meiste Autorität besitzt, dem großen Unthum gesteuert habe. Sie scheint das der Polizei zu überlassen, aus Furcht, durch ihr Einschreiten einen Theil ihres Credits bei der Menge zu verlieren. Im vorigen Jahre passirte in Sagan bei Zebra auch ein Wunder und Zeichen; auch dort hatte die Polizei viel zu thun. Das seltsame Dinge hier noch besitzen, und das noch mitten im Jahresrückgang ist ein traugiges Zeichen für die Zukunft dieser Kaiserstadt. Hier hätte das Centrum, das pünktlich und heilig zu der Geschichte schweigt, einmal Gelegenheit, für die Wahrheit zu kämpfen, für die es nach seinem Wohlgeraten u. A. bekanntlich streitet. Also voran, ihr frommen Heiden!

W. Sosnowicz (Ausl.-Polen). Zum Schluß der Intelligenzen in Sagan vor überleben und schicklicher Arbeitern wird Militär beschick. Die Köche der Kaiserstadt übernehmen die Industriellen selbst. Sie denken, daß dafür ausgegebene Geld sehr durch die unter militärischen Schuße betriebene Ausbeutung wieder in unsere Taschen fällt.

### Gerichtliches.

Mittelalterliches. Der Graf Karl v. Sagan von Zindenstein ist das Schicksalskind einer hochadeligen Familie. Und warum? Es kam ihm das unerhörte Verbrechen in den Sinn, nicht nach Stand und Beizungen, sondern nach seiner rein menschlichen Neigung zu heirathen. Er ergriffelte damit unter seinen adelichen Sippen und Mägen einen Stamm lombardischer Genuesen, und man hatte dort bei eingetretener Schande auf alle mögliche Weise vorzugehen. Schließlich fand einer der Fäden von Zindenstein einen Laube: Dieser Obel, der, wenn wir nicht unanständig sind, selber das nicht in jeder Beziehung vortreffliche Gemüthe eines „Arbeitsgenusses“ Zeitlers bezaubert, drang in den jungen Mann,

daß er an den Kaiser die Bitte richtete, hinfür den Namen Karl Stein tragen zu dürfen. Obgleich nun auf dies Gesuch, daß der Kaiser den Ministern zur Entscheidung übergab, dem Grafen Zindenstein von der Provingialregierung gestattet worden war, hinfür den ehelichen bürgerlichen Namen tragen zu dürfen, gebrauchte er doch noch seine frühere adelige Titelatur. Daraufhin erhielt er eine Anklage, unbesugt das Adelsprädicat geführt zu haben. Außerdem wurde ihm vorgeworfen, er habe sich einem Beamten gegenüber eines falschen Namens bedient. Das Schöffengericht sprach ihr jedoch frei, indem es annahm, er hätte sich auch jetzt noch Karl Graf v. Sagan nennen dürfen, da er dem Adel nicht rechtswirksam entsagt habe. Ein solcher Verzicht hätte ausdrücklich und vor Gericht erfolgen müssen. Das Landgericht verurtheilte den Angeklagten in dessen auf die Berufung der Staatsanwaltschaft und führte aus, durch den Wunsch, den Namen Stein hinfür zu führen, habe er auf seinen alten Namen und auf sein Adelsprädicat verzichtet. Der Angeklagte bestritt dies energisch und legte Revision ein, hatte damit aber keinen Erfolg. Das Kammergericht entschied gestern zu seinen Ungunsten. Es nahm ebenfalls an, der Angeklagte habe dadurch auf den Namen Sagan von Zindenstein und auf das Adelsprädicat verzichtet, daß er dem Namen Karl Stein angenommen habe. Den alten Namen dürfe er darum nicht mehr tragen.

### Vermischtes.

Ein heitere Schmuggelgeschichte, so schreibt man dem „Pitt. Arg.“, passirte dieser Tage in der österreichischen Zollrevolutionshalle auf dem Bahnhof zu Hohenbach. Eine Leichener Dame hatte in Dresden als Geburtsdagsgeschenk für ihre Freundin ein schönes Album mit Musikwerk erstanden, wollte nun aber, damit das Geschenk nicht gar zu theuer käme, gern die Hüllgebühren ersparen. Sie hätte daher das Album in ihre weite Mantille und gedachte so ungeschädigt die Revolutionshalle zu passiren. Fast wäre es ihr gelungen, unverzollt ins Freie zu gelangen, wenn nicht gerade in dem kritischen Moment, in dem die Frage des Finanziers nach „holländern“ Gegenständen mit „Rein“ beantwortet worden war, aus dem Innern der Mantille die Töne des Frühlingsliedes „Der Mai“ gekommen erklungen wären. Unter schallender Heiterkeit der anwesenden Passagiere mußte sich die auf so schöne Art Erlappte nunmehr ins Zollhaus begeben, wo für Zoll und Strafe noch ein nettes Sämmchen berechnert wurde, so daß das Geburtsdagsgeschenk nun wahrhaft „thöbar“ wurde.

### Literatur.

„Die Polizei in Preußen, ihre Befugnisse und deren Grenzen.“ Unter diesem Titel ist im Verlage von Arthur Bergmann in Dresden (Näbelförche 26) ein sieben Bogen umfassendes Schriftchen in Broschürenform erschienen, das eine „zeitgemäße Zusammenfassung der Bestimmungen über die Organisation, die Rechte und Befugnisse der Polizei, sowie der Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen und Maßnahmen“ enthält. Dieses Schriftchen ist nach den „Rechten des Angeklagten“ das zweite, das der genannte Verlag herausgibt und einen ähnlichen Zweck wie dieses befolgt: Dem ist dem Werte der gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen hinsichtlich rechtlichen Charakters nicht verkannt Publikum eine bequeme Orientierung zu bieten, mittels deren es sich leicht in dem Gewirr der Paragraphen verschiedenen Ursprungs über dieselbe Materie zurecht finden kann.

Der vorgenannte Verfasser hat Recht, wenn er seine Arbeit über die „zeitgemäße“ Zusammenfassung nennt. In der genannten Broschüre, nicht bloß in der socialdemokratischen, ist die Kritik „Schutz vor Schutzleuten“ eine stehende geworden. Letz Tag verlegte sich aber auch über neue und immer unerschöpfliche Aufstellungen von Polizeibeamten in ihrer Eigenschaft als Beamte verfertigt wurde. Das Label scheint überall nur ein kleiner Theil der Fälle ans Tageslicht, in denen eine Ueberschreitung der Amtsgewalt zu constatiren ist. Ungerichtfertige Bezeichnung von Zustellungen und Eingriffen, Arrestirungen, Hausdurchsuchungen und dergleichen von Polizeibeamten und Gendarmen auf eigene Faust in irgendwelchen Umzügen vor, ohne daß jeder die Betroffenen immer sofort wissen, wie sie sich diesen Maßnahmen gegenüber verhalten sollen. Bekanntlich die beseitigende Schritte sind voraussetzlich immer nötig, sehr vielen übergriffen Beamten Gelegenheit zu Ausfährungen geben. Allen denen, welchen daran liegt, die Rechte der Polizei gegen sie und ihre Rechte gegen die Polizei genauer als bisher kennen zu lernen und einen Rathgeber für ihr Verhalten gegen übergriffen Polizeibeamte zu finden, ist das angegebene Schriftchen das Beste anzuführen. Gefunden ist der Preis von 75 Pf. einer Fortsetzung im Originale und Kopien.

Der Schrift ist eingetragelt in dem Gerichte: I. Organisation der Polizei: II. Befugnisse der Polizeibeamten: III. Zwangsmaßnahmen der Polizei: IV. Befreiung, Strafen, Exemption und Freistellung: V. Schiedsgericht und Strafbefugnisse.

Verfügungsberechtigt; VI. Polizeiaufsicht; VII. Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen und Anordnungen; VIII. Strafen für Vergehen und Verbrechen im Amte; IX. Recaptulation, verschiedene Verhaltungsmäßigkeiten und praktische Winke.

Wäre nicht ein besonderes Capitel über die Rechte der Polizei gegenüber den Erzeugnissen der Presse sehr angebracht gewesen, gerade auf diesem Gebiete sind ja Polizei und Gendarme in manchenmal geradezu virtuoser Weise.

### Neueste Nachrichten.

Eine Trauerbotschaft für das gesammte Proletariat kommt uns aus London. Dort hat sich gestern die Tochter von Karl Marx, Frau Eleonore Marx, Aveling, in ihrer Wohnungs vergiftet. Die Beweggründe zur That sind nicht bekannt.

Die Verstorbene zählte zu den trefflichsten Vorkämpferinnen der socialistischen Sache. Sie hat in Rede und Schrift ganz Bedeutendes geleistet. Weiteren Kreisen ist sie auch durch ihre glänzenden Reden und Uebersetzungen auf allen internationalen Arbeitercongressen bekannt geworden. Wir werden in nächster Nummer eine eingehende Würdigung der großen Verdienste unserer verbitenen, unvergeßlichen Genossin geben.

Der Krieg zwischen Nordamerika und Spanien scheint nunmehr unverbundlich. Die Antwort der spanischen Regierung auf die Forderungen der Union ist gestern im Senat aussehend zu Washington mitgetheilt worden. Dasselbe ist nach der „Frankf. Zig.“ bereit, daß nur eine geringe Hoffnung auf friedliche Beilegung des Conflictes vorhanden ist. Die Maximilian werden teilweise mobilisiert. Spaniens Weigerung, Unabhängigkeit Cubas ohne Consultation der Cortes zuzugestehen, macht die Situation in Washington sehr kritisch. Mc. Kinley wird zum Vorgehen gedrängt und die Möglichkeit liegt vor, daß letzterer noch vor Montag entscheidende Schritte thut, obgleich der Senat gestern Morgen beschlossen hat, die Angelegenheit bis Montag zu vertagen.

In der öffentlichen Sitzung des Senats wurden Verhandlungen wegen Anlaufs der Antilleninseln geführt. Allgemein erklärt man, daß der Krieg mit Spanien nicht zu vermeiden wäre. In der Kammer herrscht dieselbe Meinung. Der amerikanische Senat würde in der Kammer gut geheßen. Mc. Kinley wird in einer Botschaft an den Congress die gegenwärtige Lage darzustellen, ohne neue Verhandlungen anzuknüpfen.

Auch von anderer Seite wird gemeldet, daß die Situation eine sehr ernste ist. Die Antwort Spaniens wurde dem Cabinet rath, welcher sechs Stunden dauerte, vorgelegt und von demselben als unbestrieden erklärt. Daher wird die ganze Angelegenheit an den Congress gehen. Die amerikanischen Unterthanen verlassen mit ihren Familien Cuba, viele sind bereits in Tampa eingetroffen.

Ein großes Unglück wird aus Cuba beigest vom 1. d. M. gemeldet. Dorthin stürzte die in der Pöbmanischstraße zu einem dreistöckigen Neubau des Baugesellsch. ein. Das Unglück entstand dadurch, daß das Dachgestims aus unbekanntem Ursache herabfiel und das Gerüst mit sich rief, welches 24 Arbeiter und Arbeiterinnen unter sich begrub, wovon 9 schwer verunmündet wurden. Ein eben Vorübergehender wurde erschlagen. Die beiden Polster wurden verhaftet.

### Standesamtliche Nachrichten.

Eheheirathungen. II. Arbeiter Alois Justinsk, kath. Ohlauer-Gasse 72, mit Ernestine Jeschur, kath., ebenda. Zimmermann Max Bauer, kath., Sedanstr. 31, u. Emma Krumm, Cath. Straße 78. — Außerger Hermann Neugebauer, ev., Palmstraße 17, mit Anna Gerber, ev., Bohrauerstr. 59c. — Maschinenbauer Hermann Wolff, ev., Königgräberstraße 27c, mit Mathilde Prusch, ev., Schneidmühlgraben 23. — Schlosser Paul Söhn, ev., Fohestr. 61, mit Emma Schmidt, ev., ebenda.

Todesfälle. II. Helene Schneider, ohne besond. Stand, 55 J. — Gertrud, E. des Maurers Robert Münch, 3 Wochen. — Gerbert, E. des Buchhalters Max Rudolph, 6 M. — Vorwichter frau Pauline Pawelle, geb. Rogarek, 33 J. — Stickerin Ernestine Reimbels, 37 J. — Richard, S. des Arbeiters Carl Neumann, 1 1/2 J. — Stanislaw, E. des Klempners Ludwig Stempnat, 4 J. — Auszügler Gottfried Hoffmann, 82 J. — Früherer Uhrmacher Ernst Günther, 76 J. — Arbeiter Wilhelm Madestky, 69 J. — Schiffer Wilhelm Tschiste, 73 J. — Ill. Arbeiter Wilhelm Wachter, 40 J. — Bureauvater Reinhold Prächter, 47 J. — Maurer Ernst Denke, 53 J. — Carl, S. des Schneiders Carl Mühlner, 2 J. — Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Reimann, 3 M. — Lagerer Ernst Keller, 22 J. — Gertrud, E. des Schneiders Jacob Wyckel, 1 J. — Arbeiterfrau Caroline Obel, geb. Kurz, 50 J. — Arthur, S. des Malers Carl Herden, 7 Wden.

**Stadttheater.**  
Sonnabend: Spiel des H. R. ...  
Herr Hans Glessner:  
„Der Troubadour“.  
Sonntag Nachmittag 8 1/2 Uhr.  
„Das Heuschreck am Herd“.  
Abend 7 1/2 Uhr.  
Spiel des H. R. ...  
Herr Heinrich Gudehus:  
„Oberon, König der Elfen“.

**Lobetheater.**  
Sonnabend zum ersten Male:  
„Natalie“.  
Sonntag Nachmittag 8 1/2 Uhr:  
„Doctor Klaus“.  
Abend 7 1/2 Uhr:  
„Natalie“.

**Begegnung-Verein Breslauer Böttcher.**  
Das Wohlw. Heinrich Enzig ist gestorben.  
Beerdigung: Montag, Nachmittag vom Trauerhaus Anders:  
Abend 7 1/2 Uhr. 3313

**Erwinige** nur in gestempeltm Golde in allen Breiten und Stärken.  
Billigste Facanberechnung.  
**R. Wöhler, Juwelier,**  
Schmiedstraße, Ecke Ursulinerstraße. 3154

Jch halte jetzt Sprechstunde ab von 7-9 und 1-1/3 Uhr.  
Sonntags von 8-10 Uhr.  
**Dr. J. Schlesinger**  
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. 309  
Kupferschmiedestr. 48.

**Hausbackenbrot**  
5 Pfund für 50 Pfg.  
**Carl Fiebach's**  
**Bäckerei,**  
Friedrich Wilhelmstraße 5

**Gebr. Roessler**  
Heute Sonntag:  
Frühstücksconcert  
Frei-Concert  
ausgeführt vom  
cognatirten Künstler.  
Nachmittags 6 Uhr:  
Große Künstler-Specialitäten  
Verstellung.  
Sens Program:  
Emma Sandon,  
Gesang-Soubrette,  
Carl Walter,  
Opern-Soubrette.  
Mr. Henry Dixon,  
mit seinem Quartett  
für die Klaviers.  
Edl. Wagner,  
Hochschüler Hofkapellmeister.  
The two Nelsons,  
Erliche-Jubilations.  
Max Walker,  
Sänger.

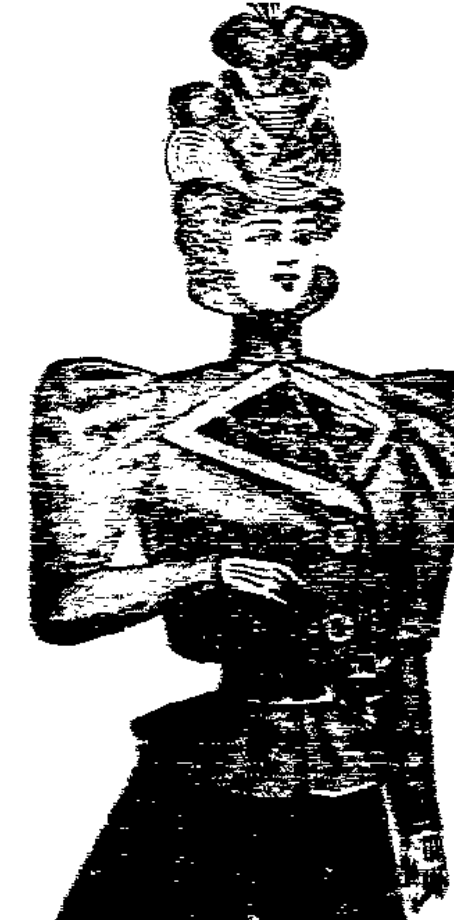
**Thalia-Theater.**  
Sonntag Nachmittag 8 1/2 Uhr:  
„Sartel Tarajer“.  
Abend 7 1/2 Uhr:  
„Krieg im Frieden“.

**Erwinige** nur in gestempeltm Golde in allen Breiten und Stärken.  
Billigste Facanberechnung.  
**R. Wöhler, Juwelier,**  
Schmiedstraße, Ecke Ursulinerstraße. 3154

**Es ist ja alles da!**  
Sämtliche Neuheiten in Herren- und Knaben-Kleidern, sowie Mägen aller Art, zu staunend billigen Preisen, nur 3248  
Friedrich-Wilhelmstraße 2, am kleinen Markt bei F. Paul.

**Es ist ja alles da!**  
Sämtliche Neuheiten in Herren- und Knaben-Kleidern, sowie Mägen aller Art, zu staunend billigen Preisen, nur 3248  
Friedrich-Wilhelmstraße 2, am kleinen Markt bei F. Paul.

**Schuhwaare**  
für  
Herren, Herren und Kindern zu billigsten Preisen empfiehlt  
Glemnitz, Schmiedstraße, Bestellungen nach Maß werden schnell und sauber ausgeführt. Eigenes Reparatur-Werkstatt.



**Special-Confectionshaus**  
**Leopold Bermann**  
Rauhe-Strasse 55  
321  
Parterre und 1. Etage.  
Kragen von 25 Pfg. bis 40 Mk.  
Jaquets von 150 bis 40 Mk.  
Costumes „ 8,50 „ 60 „  
Kinder-Garderobe.  
Täglicher Eingang von Neuheiten.  
Ueberraschend billige Preise!

**Sociald. Verein für Breslau u. Umg.**  
**Montag, den 4. April 1898, Abends 8 1/2 Uhr**  
**in den „drei Tauben“, Neumarkt 8:**  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Nachkänge zur Märzfeier.  
 2. Die Aufgaben des Vereins bei den kommenden Reichstagswahlen.  
 Im Hinblick auf die große Bedeutung des 2. Punktes der Tagesordnung werden die Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen erucht.  
**Der Vorstand.**

**Sociald. Verein für Breslau u. Umg.**  
**Sonnabend, 23. April, im großen Saale des „Tivoli“, Remdorferstr. 55:**  
**VIII. Stiftungsfest,**  
 bestehend in Instrumental-Concert, (Direction: Herr Lide), Gesangs-Aufführungen, humoristischen Vorträgen und Ball-Programme à 30 Pfg. sind zu haben bei Durgnand, Vincenzstr. 8, III., Fabrik u. Co., Heinrichstr. 11, part., Besold, Mariannenstr. 14, IV., Kühn, Kurzgasse 37, III., Seymann, Sobowstr. 22, III., Zahn, Ruisenstr. 17, III., im Vereinslokal „zu den 3 Tauben“, Neumarkt 8 und in der Expedition der „Volkswacht“.  
**Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.**

**Bunzlau.**  
**Mittwoch, den 6. April, Abends 8 Uhr:**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 des **Wahlvereins**  
**Bunzlau-Lüben**  
 in der drei Kronen.  
 Zahlreiches Erscheinen notwendig.  
**Der Vorstand.**

**Bunzlau.**  
 Den Genossen empfehle ich zur Frühjahrssaison mein reichhaltiges Sortiment aus dem flächigen für Herren u. Knaben in allen neuesten Farben u. Stoffen, sowie Sommermägen für Herren, Knaben und Mädchen. Große Auswahl u. billige Preise.  
**A. Römer**  
 Burgstr. 18.

**Seg. Einfaßung**  
 b. Strageslieferant  
 1 Weidauer  
 m. Strahel für  
 50 Pfg. 10 Weid.  
 u. Strahel für  
 40 Pfg. 10 Weid.  
 u. Strahel für  
 30 Pfg. 10 Weid.  
 u. Strahel für  
 20 Pfg. 10 Weid.  
 u. Strahel für  
 10 Pfg. 10 Weid.  
 u. Strahel für  
 5 Pfg. 10 Weid.  
**M. Hüsch, Breslau,**  
 Untermarkt 25, Goldm. -  
 u. Schmalzfabrik. Dinstag frei.

**Schuh- und Stiefel-Lager**  
 sowie große Auswahl von **Kinderstiefeln.** 3299  
 Specialität von Sportstiefeln zu streng reellen Preisen. Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell u. sauber ausgeführt.  
**Robert Kretschmer, Schuhmacher-Meister**  
 Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 61, gegenüber der Friedrich-Carlstraße.

**Arbeiter-**  
 Heiden, engl. Leder- und Zwirnrofen, blaue waschechte Strümpfen, Schöner-An-Rac.

**G. Völkel**  
 vorm. C. Griebach, 3196  
 Friedrich-Wilhelmstr. 20.  
**Vereins-Kalender.**  
 Sonnabend, den 2. April.  
 Central-Kranken- und Sterbehilfe der deutschen Arbeiter. Ca. 1000 Local-Schulungsträger.  
 Deutscher Müller Verband. Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. jeden Monats Kaffeestunde bei Weiß Neumarkt 8.  
 Deutscher Holzarbeiter-Verband. Kaffeestunde Breslau. Jeden Sonnabend Abends 8 Uhr. Heinrichstr. 6. In allen Städten.  
 Deutscher Arbeiter-Verband. Jeden Sonntag Abends 8 Uhr. Fernstraße Nr. 19, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

**Central-Kranken- und Sterbehilfe der deutschen Arbeiter. Ca. 1000 Local-Schulungsträger.**  
**Deutscher Müller Verband. Jeden Sonnabend nach dem 1. u. 15. jeden Monats Kaffeestunde bei Weiß Neumarkt 8.**  
**Deutscher Holzarbeiter-Verband. Kaffeestunde Breslau. Jeden Sonnabend Abends 8 Uhr. Heinrichstr. 6. In allen Städten.**  
**Deutscher Arbeiter-Verband. Jeden Sonntag Abends 8 Uhr. Fernstraße Nr. 19, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.**

**Berno Jacobi**  
 52, Ohlauerstrasse 52.  
 Herren- und Kinderstiefel  
 in größter Auswahl  
 von 1,50 Mk. an.  
 Cylinderhüte, Chapans, Haieque  
 in größter Auswahl  
 von 1,75 Mk. an.  
**Billigster Preis!**

# M. Berger Nachfolger

**Damen-Mäntel-Fabrik**  
**Ohlauerstrasse No. 80, nur Erste Etage.**  
**Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle.**  
 Als das Neueste empfehlen wir spottbillig:

**Russische Jaquettes**  
 schwarz und farbig  
 von 6 Mk. an.

**Loden-Costüme**  
 decatirt  
 von 8 Mk. an.

**Schwarze Kragen**  
 Reine Wolle  
 von 2 Mk. an.

**Revers-Jaquettes**  
 schwarz und farbig  
 von 2 Mk. an.

Sämmtliche Confections sind unser eigenes Fabrikat, daher grösste Leistungsfähigkeit.  
 Sonntags geöffnet von 8 bis 9 und von 11 bis 2 Uhr.  
**Ohlauerstrasse No. 80, nur Erste Etage,**  
 geradeüber vom Hôtel Weisser Adler. 3284

**Uhren und Goldwaaren,**  
 Ringe, Ketten, Krone, Halsketten. 5196  
 Beste Auswahl. Billigste Preise.  
**Alfred Herzog, Juwelier,**  
 Klosterstr. Nr. 15.  
**Palmin** Ersatz für Butter und Fett  
 1/2 Pfd.-Dose 60 Pfg., Probetafel 10 Pfg. 3289  
**Büttnerstr. 6, J. May sen.**  
**Carl Smolka, Hut-Fabrik** 3319  
 Lager von Filz-, Stroh-, Cylinder- und Klapphüten.  
**Nr. 26, Kleine Groschengasse Nr. 26.**  
**Reelle Waare. Billigste Preise.**

**E. M. Cohn**  
 größtes Lager von Herren- u. Knaben-Garderoben u. Arbeiterfachen  
 reich Auswahl von neuen und gebrauchten Möbeln, Betten und Wäsche etc. 3286  
 Preise billigt. **Friedrichstr. 53a.** Preise billigt.  
**Sparen kann ein Jeder** wenn er seinen Bedarf in **Haus- und Küchengeräthen** 3285  
 als Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Holzwaaren etc. nur bei mir deckt, da ich mich mit dem kleinsten Nutzen begnüge und keine Spesen habe.  
**Preise allerbilligst aber fest.**  
**A. Saro, Katharinenstr., E. Neumarkt**  
 vis-à-vis Haase's Brauerei.  
 Bitte genau auf Firma am Schaulentier zu achten.

**Erstklassige Filz- u. Strohhüte** 2,00 Mk. an  
**Billigster Preis!**  
**Erstklassige Filz- u. Strohhüte**  
 in größter Auswahl  
 von 1,50 Mk. an.  
**Billigster Preis!**  
**Erstklassige Filz- u. Strohhüte**  
 in größter Auswahl  
 von 1,75 Mk. an.  
**Billigster Preis!**

**keine elect. Beleuchtung,**  
**keine Niesenhäfenfenster,**  
**keine Herr von Verkäufern,**  
 ist notwendig, um billiger wie die Konkurrenz zu sein.  
 Durch die Erparnis der enormen Geschäftskosten bin ich im Stande, mich mit dem kleinsten Nutzen zu begnügen und lade daher die geschätzten Herren ergebenst ein, sich durch einen **Probe-Kauf** von meinen Herren- u. Knaben-Garderoben zu überzeugen.  
**S. Hartig**  
 Ohlauerstr. 84, etc.  
 Eingez. Schuhstraße.  
 Gegründet 1879.

**Fritz Heidenreich,**  
 Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt.  
 Lager erstklassiger Fahrräder.  
**Billigste Bezugsquelle**  
 für Zubehörtheile.  
 Acetylen-Laternen mit Garantie.  
 3312 Telephon 3291.  
**Friedr.-Wilhelmstr. 5a.**

**Achtung! Uhren und Goldwaaren**  
 in bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie.  
 Um jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten, habe ich die besten, moderner als vorzüglich bekannten Waaren wie folgt ermäßigt:  
 Neue Cylinder-Schlüsseluhren von 4,95 Mk.  
 Neue Cylinder-Herren-Remontuhr von 6,— Mk.  
 Neue Alb. Herren-Remontuhr von 8,75 Mk.  
 Neue Alb. Damen-Remontuhr von 9,— Mk.  
 Neue gold. Damen-Remontuhr von 15,— Mk.  
 Neue gold. Herren-Remontuhr von 25,50 Mk.  
 Neue Kalkula-Regulatoren von 3,50 Mk.  
 Meister- u. Wanduhren von 2,95 Mk.  
 Gebrauchte Uhren zu jedem billigen  
 Septempst gold. Ringe, Ketten, Ketten, Armbänder, Goldschmuck, Ohrhinge, Ohrring- u. Perlenketten etc.  
 in bekannt billigen Preisen  
**Albert Möwius, Uhrmacher**  
 Uhren- u. Goldwaarenhandlung an großem und edlem  
 Kupferstübchenstr., E. Schmiedestraße 56.  
 NB. 34 bitte darauf zu achten, daß ich mein Geschäft  
 Schöne Schmiedestraße 56 als 2. Laden in der  
 Straße habe.

# Größtes u. billigstes Hutgeschäft

ist und bleibt die Firma

## M. Hirsch

(Louis Sprung)

# 68 Ohlauerstraße 68

Bischofstr., Ecke Weintraubengasse.

Filialen werden nicht unterhalten.

Große Auswahl in Radfahrhüten.

3238

Große Auswahl in Radfahrhüten.

## E. Nissne's Nachf.



### Special-Geschäft

in Möbel und Polsterwaaren. Verkauf gegen Cassé und auf

### Theilzahlung.

Altstädterstraße 8/9, part., und 10, 1. Etage. Gegenüber der Magdalena-Kirche.

## Zur Confirmation

empfehle Mädchenschuhe r. 8,50 bis 6,00 Pf. Knabenschuhe von 4 Mark an sowie jegliche anderen Schuhwaaren in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Elegante Anfertigung nach Maß sowie Reparatur-Nachnahme.

**August Breuer**  
Schuhmachermeister,  
Breslau, Nicolaistraße 18 1/2.

**Central-Möbel-Kaufhaus**  
Paul Petzold, Breslau, 3252  
Kupferschmiedestr. 8 und Gräbischenerstr. 14.  
Möbel, Spiegel, Polsterwaaren  
in eigener Werkstatt gefertigt. — Telefon Nr. 3300.

**Strohüte**  
jeder Art direct Strohhüte  
Herr: Grenzstraße 11, Hof.  
**Freund & Krebs**  
Korven- u. Knaben-Strohüte.

Kaufen Sie nur meine wirklich reellen Cigarren No. 11, 12 u. 13 mit amerik. Umblat. 3 Stück 10 Pfg. 100 Stück Mk. 3.— No. 13 u. 15 mit rein Brasil-Einlage. St. 5 Pfg. 100 St. Mk. 4,50, das Vorzüglichste in 6 bis 10 Pfg.-Cigarren. Raach-, Kan- und Schnupf-Tabaken. Ausgewählte Auswahl und billige Cigarrenspitzen, Tabakspitzen wie Elefant, Spatzen, etc. bei **R. Migula, Jr., Wilhelmstr. 11.** U. Geschäft: Schmalzstraße 22. 111. 3274

**Arac, Rum, Cognac**  
einfach importiert es groß u. en détail  
Original- und Tafel-Liquore  
aus der Gegend von Cognac  
**Mandarin-Singer,**  
Beschützer,  
Serrhäufer Cognac etc.

**Hermann Seidel**  
BRESL. U. Ring 27.  
Telephon No. 2  
Berlinschellen: Ja! Ja! Ja! in  
Kaufl. in Kaufl. in Selb.

**Rohtabake!**  
Garnen 110, 115, 120, 125, 130 Pf.  
Pflüger 65, 70, 75, 80, 85 Pf.  
Brau 95, 100, 110, 120, 130 Pf.  
Java (Qualitätsbest) 95, 100 Pf.  
Sumatra herrliche Marken, gute  
Sorten, von No. 120-150 Pf.  
Jeder Junge hat sein Geld mehr  
in meine ca. 100 billigen und guten  
Tabake legen kann.

**Albert Kramolowsky**  
Breslau, Ring 60, 6. u. 7. Etage.  
Wohnung, Speisekammer,  
Küche etc. 3273

## 100 Mark Belohnung

Ich habe eine große Anzahl von...  
Schuhmachermeister...  
HERMANN SEVERING, neuerege.

# Pariser & Strassner

Breslau, Ring 36/37

empfehlen ihr grosses Lager fertiger

### Herren-Paletots

à 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 bis 45 Mk.

### Herren-Anzüge

à 15, 18, 20, 25, 27, 30, 35 bis 50 Mk.

### Herren-Beinkleider

à 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15 bis 23 Mk.

### Einzelne Beinkleider für Knaben

und Joppen.

### Confirmanden-Anzüge

à 10, 12, 15, 18-36 Mk.

### Jünglings-Anzüge

à 10, 12, 14, 16, 18-33 Mk.

### Schul- u. Haus-Anzüge

à 6, 7, 8, 9-12 Mk.

### Knaben-Kleidchen

Knaben-Pyjack u. Mäntel

à 3-15 Mk. 3265

Breslau's grösste und billigste Bezugsquelle.

## Erkenntniss!

Wo Waschfrauen sich geschäftig regen,  
Da sagen sie, es ist ein Segen,  
Dass man sich solches Fabrikat  
Wie Karol Weill's Extract jetzt hat.  
Zur Toilette verwendet man nur  
Karol Weill's Toilette-Säfer  
zu 10, 15 und 25 Pfg. überall zu haben.

## Zum Umzuge empfehlen wir:

**Küchen-Möbel**  
Büfets mit Glasfronten:  
a) mit Nische, 180 cm hoch, 22.—  
b) mit Nische u. mit Drehgela-  
ndern und Ausziehvorh. 34.—  
c) ohne Nische, 110 cm hoch, 21.—  
Pfeegere entsprechend.  
Speisechränke, einseitige 24.—  
zweiflügelige 22.—  
etc.  
[Anwaschtische. — Pfeegeschränke. — Kleiderschrank.]  
**Borstenwaaren**  
aller Art: 3226  
Anschlagesen Möbelbürsten  
Handtücher Wischbürsten  
Schneebürsten Fassbürsten  
Kleiderbürsten Fassmatten  
Tappetinger etc. etc.  
**Herz & Ehrlich, Breslau.**

## Möbel

auf

## Abzahlung.

## Möbel auf Abzahlung

ebenfalls billig zu kaufen wie gegen baar, der wende sich ver-  
trauensvoll an Breslau's grössten Abzahlung-Dejar von  
S. Osswald, zur Schuhbrücke 74. Besonders empfehlenswert für

## Brautausstattungen

Bettdecken und Kissen, Schränke, Vertikows, Nachttische,  
Sesseltische, etc. und imitiert, Spiegel, Tisch- und Stühle,  
Sessel, Pianos und Pianogrammone,  
Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen,  
Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren und Knaben, Ueberzieher, Hosen und Westen.  
Mäntel für Damen und Mädchen, Jaquets, Umhänge, Blousen.

## Manufacturwaaren

besonders Kleiderstoffe, Placé, Feiner, Damast,  
Seiteng, Handtücher etc.

## S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,

früher: Oscar Held,  
Breslau, Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.

Abzahlung ein kleiner Theil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.  
Schnell erhalten Credit, auch nach außerhalb, event. ohne Anzahlung.

Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage, gegenüber dem Hauptingang der Magdalena-Kirche.